Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Herausgeber: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank G. m. b. H. München, Herzogspitalstraße 12, Postsparkasse Wien, Konto 79921. Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,-, Ungarn Kr. 1500,-, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken

66. Ausg., 37. Jahrg. — München (Freitag), den 13. April 1923 — Preis 200 Mark

Dr. Heim und sein Sprößling

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, warum soll da nicht auch der Sohn in die Fußstapfen seines berühmten Vaters treten und die Pfade der „christlichen Nächstenliebe" und der großen Koalition beschreiten. Der Sohn des Dr. Heim, M. d. R. und Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften, ist in Schweinfurt Inhaber der „Ulfra-Werke", in welchem Malzkaffee hergestellt wird. Sein Mitinhaber ist der Jude Uri Seligstein, Schweinfurt, Luitpoldstraße 32. Zu den Herren Georg Heim jr. und Uri Seligstein reiht sich würdig als dritter Waffenbruder der frühere marxistische Landtags- und Reichstagsabgeordnete Säckler, welcher als Vertreter und Reisender der „Ulfra-Werke" fungiert, nichtsdestoweniger aber auch die nötige Zeit hat, sich seinen Parteiinteressen zu widmen.

Es ist nötig, daß weite Kreise Kenntnis von den vielseitigen geschäftlichen Bindungen der Familie des Dr. Heim erhalten, um die antsemitenfeindlichen Empfindungen und Auslassungen des Herrn Dr. Heim besser würdigen zu können.

Der „Bayernhaftigkeit" aber wird dadurch nicht gerade gedient.

Warum schweigt Dr. Heim denn noch immer über seine Abtrennungsverhandlungen mit den französischen Generälen?

Aus dem Ruhrgebiet und dem übrigen besetzten Gebiet

tu. **Düsseldorf**, 12. April. Vom Kriegsgericht wurden verurteilt: drei Zollassistenten zu je 60 Tagen Gefängnis und 350 000 M. Geldstrafe, ein Zollassistent zu 45 Tagen Gefängnis und 250 000 M. Geldstrafe, zwei Zollgrenzassistenten zu je 60 Tagen Gefängnis und 350 000 M. Geldstrafe, ein Zollinspektor zu drei Monaten Gefängnis und 600 000 M. Geldstrafe, ein Zollinspektor zu drei Monaten Gefängnis und 750 000 M. Geldstrafe, ein Zollassistent zu drei Monaten Gefängnis und 250 000 M. Von der Zollinspektion Höllenthal wurden sämtliche Zollbeamte verhaftet und nach Aachen abgeführt. In Undenbreth wurden acht Zollbeamte ausgegewiesen.

tu. **Karlsruhe**, 12. April. In Karlsruhe und Mannheim ist von den Franzosen das gesamte in den Rheinhäfen lagernde Holz, wie angekündigt, beschlagnahmt worden.

tu. **Paris**, 12. April. Zu dem Mord an dem deutschen Mädchen in Waltrop teilen die Pariser Blätter folgende Einzelheiten mit: Der unfreiwillige (!) Täter, ein Kavallerist, kam mit dem Revolver, den er eben nachsah, in der Hand, vom Nachtdienst zu Hause an. Das Mädchen befand sich in einem im ersten Stock des Nachbarhauses gelegenen Zimmer und war im Begriff, Wäsche aus dem Schrank herauszunehmen. Die Waffe hat sich, ohne daß der Soldat eine Handbewegung gemacht hat (?), entladen und die Kugel traf das Mädchen mitten in die Stirn und führte den sofortigen Tod herbei.

tu. **Oberhausen**, 12. April. Der Bahnhof ist gestern von deutschem Eisenbahnpersonal wieder in Betrieb genommen worden, nachdem es mehrere Tage gedauert hat, bis man ihn wieder in einen menschenwürdigen Zustand versetzt hatte. Bis vor kurzem waren dort französische Alpenjäger stationiert, die in skandalösester Weise gehaust haben. Der Bahnhof war in einem Zustand, als wenn Wilde dort ihr Quartier aufgeschlagen hätten. Es ist nicht möglich, alle Schweinereien, die auf dem Bahnhof getrieben wurden, wiederzugeben. Das die Alpenjäger ablösende Regiment 156 weigerte sich wegen der von den Alpenjägern begangenen Unsauberkeiten den Bahnhof zu besetzen. (!) Es bedurfte langer Verhandlungen, doch die 156er zogen nach kurzer Zeit ab. Als dann eine Abteilung Belgier den Bahnhof übernehmen sollte, weigerten sich auch diese, da sie in einer derartigen Schweinerei nicht leben wollten.

Heute! Heute!

Freitag, den 13. April 1923

2. Riesenversammlung im Zirkus auf dem Marsfeld.

Es wird sprechen unser Führer

Pg. ADOLF HITLER

über:

„Weltjude und Weltbörse, die Urschuldigen am Weltkriege."

Beginn des Vortrags 8 Uhr abends.

Eintritt Mark 100,— / Kriegsbeschädigte frei / Juden haben keinen Zutritt

Die weiteren Versammlungen der Vortragsfolge unseres Führers Hitler finden statt am:

Dienstag, den 17. April
Freitag, den 20. April
Dienstag, den 24. April
Freitag, den 27. April
Dienstag, den 1. Mai
Freitag, den 4. Mai

Nationalsozialisten und Antisemiten Münchens, Deutsche aller Berufe und Stände, erscheint in Massen.

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Haftbefehl gegen Dietr. Eckart

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der jüdischen Vorrechte hatte für den 12. April nach Leipzig eine Verhandlung gegen Dietrich Eckart angesetzt gehabt wegen „Beleidigung" der unantastbaren Persönlichkeiten Fritz Eberts und Dr. Wirths. Da Eckart pflichtgemäß nicht erschienen war, wurde das Verfahren ausgesetzt und gegen ihn Haftbefehl erlassen.

Es bleibt nun abzuwarten, ob, nachdem die deutschen Eisenbahner eine gründliche Reinigung vorgenommen haben, die Franzosen den Bahnhof nicht wieder besetzen werden. — Auch eine Frucht des Novembers 1918: Deutsche als Latrinenräumer von Franzosen. Hoch Ebert!

Sprengungsversuch auf der militarisierten Eisenbahnstrecke

tu. **Buer**, 12. April. Auf der militarisierten Nordstrecke wurde an der Eisenbahn-Unterführung nach Buer-Hassel in der Nähe von Buer von unbekannter Hand ein Sprengungsversuch unternommen, wobei zwei eiserne Träger der Brücke weggerissen wurden. Ein Geleise ist dadurch gesperrt. Der Stadt Buer sind von den Franzosen Strafmaßnahmen angedroht worden.

Eine neue Dreistigkeit der Rheinlandskommission

tu. **Berlin**, 12. April. Die Interalliierte Rheinlandskommission hatte der deutschen Regierung durch den Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitteilen lassen, die deutsche Regierung solle ihr von jeder beabsichtigten Verhaftung von Staatsangehörigen der Mächte, die an der Rheinlandbesetzung beteiligt sind, Mitteilung machen und im Fall der Festnahme von solchen Staatsangehörigen ihr Material zur Prüfung vorlegen.

Die deutsche Regierung hat jetzt durch den Reichskommissar für die besetzten Gebiete erwidern lassen, daß diese Forderung ein schwerer Eingriff in die deutsche Gerichtshoheit sei, und daß sie deshalb nicht in der Lage sei, ihm zu entsprechen.

Der schwedische König in Paris

tu. **Paris**, 12. April. Der König von Schweden hat sich auf der Durchreise nach Stockholm eine Stunde hier aufgehalten.

Zur Niederlage der britischen Regierung

tu. **London**, 12. April. Im Unterhause erklärte gestern Baldwin an Stelle Bonar Laws, das Kabinett sei nach den gestrigen Ereignissen zusammengetreten. Es sei zu dem Schluß gekommen, zu erklären, daß es das Vertrauen (des Parlaments) nicht verloren habe. Von seiten der Oppositionsparteien wurde gegen diese Erklärung protestiert. Das Haus vertagte sich sodann auf heute.

Der Staatsgerichtshof des Börsenstaates

Wie aus nebenstehender Meldung ersichtlich, ist die Deutschenverfolgung in ein neues Stadium getreten. Nachdem die Schergen der jüdischen Börse unsere Partei in ganz Norddeutschland „verboten" und eine Anzahl völkischer Führer im Zeichen der nationaljüdischen Einheitsfront ins Gefängnis gesetzt haben, wird jetzt auch nach Bayern übergegriffen.

Fritz Ebert, der Munitionsstreikorganisator und augenblicklicher verfassungswidriger Präsident des sogenannten Freistaates Deutschland, fühlte sich in seiner hohen Würde beleidigt, weil Dietrich Eckart zu einigen drastischen Zeichnungen ein Gedicht auf Seine Unantastbarkeit gemacht hatte. „Ebert im Jenseits" hieß es, und schilderte, wie man vermutlich den Reichspräsidenten im Himmel empfangen hätte. Dieses humoristische Gedicht genügte, um die Republik in Gefahr zu bringen. Oder vielmehr: es gab den Vorwand, eine „Beleidigung" und die dem Judentum und seinen Schergen verhaßte Zunge zum Schweigen zu bringen.

Auch Dr. Wirth war beleidigt, weil der „Völk. Beob." mehrere seiner eigenen Reden gegenüberstellte und angesichts dieser „Leistungen" sagte, wie es im Kopfe dieses Erfüllungsdoktors aussehe, könne wohl nur ein Psychiater feststellen. Nicht einmal ein einziges krasseres Prädikat war gebraucht worden. Aber doppelt hält besser, und so wurde denn auch hier die Republik als in schwerer Bedrohung erklärt.

Es stehen noch etliche andere fürchterliche Fälle aus. Z. B. wurde das Gedicht „Der Nullenstaat" von B. v. Selchow abgedruckt. In diesem Gedicht wird erzählt, daß die Nullen sich zusammenschließen und einen Staat gründen. Sie reden viel vom Heil der Welt und wie es auf Erden nun unter ihrer Führung besser werden würde. Wie sie nun aber einschlafen, tritt die Eins ins Haus, und flugs ist's mit der Gleichheit aus. Zu diesem kleinen Gedicht hatten wir geschrieben: „Ebert und Wirth ins Stammbuch." Antwort: Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik.

Juda erweist sich für seine Freunde dankbar... Unantastbar, heilig und unfehlbar wandeln die Götter des 9. November unter uns gewöhnlichen Sterblichen. Unerreichbar der deutschen Gesetzlichkeit, wahren sie ihre Sakrosanktheit.

Die Germania dürfen jüdische Schmierfinken ohne Gefahr eine Hure nennen; die Sakramente der Religion dürfen verhöhnt, das deutsche Volk von den Parlamentariern besudelt, verschachert und verraten werden; die „Regierung" tut nichts dagegen. Dadurch wird diese Republik **nicht** gefährdet!

Und sie haben recht, die Herren. Durch Beschimpfen des deutschen Volkes wird die Republik des Novemberverbrechens nicht berührt, diese beiden haben **nichts** miteinander zu tun. Wer das deutsche Volk heute beschimpft, ist sicher ein Freund und die emsigste Stütze des Reiches, in welchem Fritz Ebert Präsident ist. Alle die Jacobsohns und Tucholskys, die Cohns und Levis, die Schiffs und Scholems, sie alle sind froh und zufrieden.

Und wem es von den **Deutschen** nicht paßt, der soll, wie der Jude Feuchtwanger schreibt (in den „Wassern von Babylon"), doch gefälligst aus „Deutschland" auswandern. „Wir," das heißt wir Juden, „wir bleiben." Aber kritisieren, nein, das gibt es nicht.

Und wer aufmuckt, der fliegt ins Gefängnis. Fürs erste. Später sind, wie der Verfasser der Weimarer Verfassung, der Hebräer Preuß, fordert, „Ruten und — Beile" in Aussicht genommen.

Jetzt muß dieser Hohn auf uns alle aber ein Ende haben! Wir erwarten von der bayerischen Regierung, daß sie im Erkennen ihrer selbstverständlichen Pflicht dem deutschen Volke gegenüber sofort eine Erklärung abgibt, daß sie den vom „Staatsgerichtshof" ausgesprochenen Haftbefehl gegen Dietrich Eckart **nicht** anerkennt. Sie hat, im Gegenteil, zu fordern, daß sofort die gesamte kommunistische Partei aufgelöst, ihre Gelder beschlagnahmt, ihre Zeitungen aufgehoben, ihre Führer verhaftet werden.

Die Deutschenverfolgung hat aufzuhören, der Schutz des Deutschtums zu beginnen.

Ein neuer französischer Unterhändler in London

tu. **Paris**, 12. April. Wie das „Echo de Paris" aus London erfährt, ist der frühere französisch-jüdische Finanzminister Klotz gestern dort eingetroffen. Dieser Besuch, der demjenigen Loucheurs folgt, erregt lebhaftes Interesse.

Prügelszenen im englischen Unterhaus

tu. **London**, 12. April. Als der Sprecher des Unterhauses wegen fortgesetzten Lärmens die Sitzung auf eine Stunde unterbrach und die Deputierten darauf den Saal verließen, hörte man einen Arbeiterabgeordneten ausrufen, daß er von einem Regierungsmitglied (man spricht von Ormsby Gore) geschlagen worden sei. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, und der fragliche Abgeordnete machte verzweifelte Versuche, um etwas zu erwidern. In wenigen Augenblicken entstand eine regelrechte Schlägerei, in die zahlreiche Abgeordnete und zwei Regierungsmitglieder hineingerissen wurden. Baldwin und Macdonald versuchten, die Ruhe wiederherzustellen, aber Arbeiterdeputierte fingen von neuem an und provozierten ein neues Handgemenge. Die Konservativen einerseits und die Arbeiterdeputierten andererseits tauschten während weniger Minuten „schlagende Argumente" aus. Um sechs Uhr konnte endlich der Saal geräumt werden. Um sieben Uhr wurde die Sitzung von den zahlreich erschienenen Abgeordneten wieder aufgenommen. Der Sprecher teilte mit, daß er angesichts der stattgefundenen Szenen von seinem Rechte Gebrauch mache, die Kammer, ohne sie zu befragen, bis morgen zu vertagen. Er verließ sofort seinen Platz. Diese zweite Sitzung hatte nur zwei Minuten gedauert. Man weiß noch nicht, welche Haltung die Regierung morgen einnehmen wird. Wahrscheinlich werden sich die Konservativen nicht von neuem von den Arbeiterdeputierten einschüchtern lassen.

Die irischen Kämpfe

tu. **London, 12. April. Aus Dublin wird gemeldet, De Valera, die Gräfin Markiewicz und der Führer Dan Breen, der als tollkühner Kämpfer der Aufständischen bekannt ist, sind geflohen. Sie haben sich, gefolgt von den Regierungstruppen, in die Berge geflüchtet. Ihre Festnahme wird erwartet. Gestern waren Gerüchte im Umlauf, daß diese Führer, die letzten wirklichen Rebellenhäupter, bereits gefangengenommen worden sind. Aus amtlichen Quellen liegt jedoch noch keine Bestätigung vor. Über den Tod des irischen Führers Lynch wird noch bekannt, daß er sein Leben opferte, um De Valera zu retten. Als Soldaten des Freistaates plötzlich in dem Versammlungsgebäude einfielen, in dem sich die Häupter der republikanischen Bewegung versammelt hatten, übernahm Lynch die Zurückdrängung der Soldaten, um De Valera Gelegenheit zu bieten, die Flucht zu ergreifen. Er erhielt bald eine schwere Verwundung. Verschiedene seiner Anhänger versuchten, Lynch fortzuziehen, doch waren die Verfolger bereits zu nahe herangekommen.**

Sechs irische Aufständische hingerichtet

tu. **Paris, 12. April. Wie das „Journal" aus Tula in Irland erfährt, wurden gestern früh sechs Aufständische, in deren Besitz man Waffen gefunden hat, in der dortigen Kaserne hingerichtet.**

Polnische Drohungen

tu. **Warschau**, 12. April. Ministerpräsident Sikorski hielt in Posen eine politische Rede, wobei er behauptete, daß Polen, welches zwischen dem von Rachsucht durchdrungenen Deutschland und Rußland, das seine Ansprüche auf die alten russischen Gebiete nicht aufgegeben habe, liege: sein ganzes Bestreben und seine Politik diesen Umständen anpassen müsse. Polen dürfe außerdem nicht außer Augen lassen, daß Deutschland nach dem Osten strebe, um Rußland die Hand zu reichen. Der Prozeß der Entgermanisierung der westlichen Provinzen Polens sollte auch im Interesse der deutschen Minderheiten rascher vollzogen werden (!). In der Frage der deutschen Kolonisten, der Liquidierung des deutschen Großgrundbesitzes und der Entdeutschung der Städte werde die Regierung eine energische Aktion einleiten. (!)

Das Zentrum kann mit seinen verhätschelten „Glaubensgenossen" zufrieden sein.

Poln. Eisenbahnkonventionen mit Lettland und Estland

tu. **Warschau**, 12. April. Hier haben Verhandlungen über eine Eisenbahnkonvention mit Lettland und über eine gleiche mit Estland begonnen.

Amerika und der Völkerbund

tu. **Paris**, 12. April. Wie „Chicago Tribune" aus Washington berichtet, weist der Präsident die an den Beitritt der Vereinigten Staaten zu dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag geknüpfte Behauptung, Amerika trete auf diese Weise durch eine Hintertür in den Völkerbund ein, als völlig haltlos zurück. Die Haltung Amerikas hinsichtlich des Völkerbundes bleibe unverändert.

Die Reise des Generals von der Goltz

tu. **Königsberg**, 12. April. General von der Goltz ist auf seiner Finnlandreise in Helsingfors eingetroffen und wurde im Hafen Abo vom Gouverneur, dem Stadtoberhaupt, Offizieren des Schützenkorps und einem General empfangen und begrüßt.

Dies trotz der Ententefaust, die auf Finnland liegt. Über die dortigen Verhältnisse werden wir unsere Leser demnächst durch unseren Helsingforser Mitarbeiter unterrichten.

Amerikanische Konzession in der Türkei

tu. **Konstantinopel, 12. April. Die Nationalversammlung von Angora hat das Projekt über den Bau einer Eisenbahn durch Anatolien (Smyrna—Angora—Erzerum—Diarbekir) und von Hafenanlagen durch ein amerikanisches Konsortium angenommen.**

Das „Journal" in Stambul erklärt dazu, daß die neue Nationalversammlung wohl gegen das Projekt sein werde, durch dessen Genehmigung die Türkei gewissermaßen eine amerikanische Kolonie würde. Die Vereinigten Staaten hätten in Angora große Propagandagelder aufgewendet, um die Abgeordneten dem Projekt günstig zu stimmen.

tu. **Paris, 12. April. Die Ratifikation des Chester Abkommens durch die türkische Nationalversammlung hat hier eine gewisse Bitterkeit ausgelöst. Sehr heftig äußert sich Pertinax im „Echo de Paris". Das Abkommen sei nur ein Mittel, dessen sich die Leiter der türkischen Politik bedienen, um die mit französischen und englischen Gesellschaften vereinbarten Konzessionen rückgängig zu machen. Für den Augenblick wäre es das Beste, wenn Griechenland mit seiner Flotte oder sogar mit seiner Armee den Türken das Gefühl für die Wirklichkeit zurückgäbe. (!)**

Gegen die Konzession der türkischen Eisenbahn an Amerika

tu. **Konstantinopel**, 12. April. Der französische Oberkommissar wird heute offiziell beim Vertreter der türkischen Regierung Protest einlegen gegen die von der Nationalversammlung vorgenommene Ratifizierung des Abkommens, das einer amerikanischen Gruppe die Konzession und Ausbeutung von Eisenbahnen zugesteht, die angeblich schon im Jahre 1914 durch einen kaiserlichen Beschluß zum Teil an Frankreich übertragen worden sind.

Die Türkei und Rußland

tu. **Konstantinopel**, 12. April. Die türkischen Behörden haben der Sowjetregierung mitgeteilt, daß sie den russischen Handelsvertreter in Konstantinopel nicht anerkennen. Da die Bolschewisten einem türkischen Schiff die Einfahrt nach Batum verweigerten, wird der Hafen von Konstantinopel gegenwärtig für russische Schiffe geschlossen.

„Deutsches" Reich

Reichstag

tu. **Berlin**, 11. April. Präsident Loebe weist auf die neuen Übergriffe gegen Abgeordnete des Reichstages während der Osterpause, auf die Schwierigkeiten und Bluttaten gegen die Bewohner des Ruhrgebietes hin. Seit der gestrigen Rede des Reichskanzlers, die im ganzen Volke ihren Widerhall gefunden habe, habe das französische Militär neue Gewaltakte verübt, ja sogar Hand an Abgeordnete und Regierungsvertreter gelegt, die nur den Getöteten die letzte Ehre erweisen wollen. (Lebhafte Pfuirufe.) Es scheint, als ob der Bedrücker durch Demütigung und Mißhandlungen unser Volk zur Verzweiflung zu bringen versucht. **(Jetzt erst merken dies die „Volksvertreter").** Er wird es aber nur dazu bringen, daß der Widerstand stahlhart wird, und daß der ganzen Welt ein Licht angezündet wird, wie tief eine Nation von ihren Machthabern erniedrigt werden kann, die sich einst bemühte, mit an der Spitze der Zivilisation zu stehen. „Sie morden den Geist nicht ihrer Brüder!" Diesen Spruch auf einer Kranzschleife am Grabe in Essen, rufen wir den Landsleuten an der Ruhr täglich zu. Das Wort bleibt gelten, bis ihre Befreiungsstunde schlägt. (Lebhafter Beifall.)

Die Stunde der deutschen Befreiung wäre auch das Verschwinden der heutigen Parlamentarier. Das wissen diese recht gut. Weiterer Kommentar überflüssig.

Zur gestrigen Rede des Reichskanzlers

tu. **Berlin**, 11. April. Zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno ist noch nachzutragen, daß der Kanzler bei der Betonung, daß auch künftig nichts unterbleiben werde, was unserem Volk und Land die Freiheit und den Frieden geben kann, noch folgendes hinzufügte: „Und auch heute, wo wir am offenen Grabe dieser Helden stehen, wo wir sie zur letzten Ruhe bestatten, sind wir bereit, mit den anderen in von jedem Zwange freien, gleichberechtigten Verhandlungen uns auseinanderzusetzen."

Dieser Nachsatz ist wohl nicht ohne Absicht unterstrichen worden: er bedeutet schon jetzt Ergebung.

Beratung über Wirtschaftsfragen der deutschen Landkreise

tu. **Dresden**, 12. April. Der Verband der deutschen Landkreise, Sitz Berlin, in dem die ländlichen Kommunalverbände Deutschlands zusammengeschlossen sind, begann am Dienstag in Dresden seine Hauptversammlung. Einstimmig wurde eine Entschließung gegen die Ruhrbesetzung angenommen. Zur Frage der Brotversorgung der Bevölkerung im nächsten Wirtschaftsjahr wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die gebundene Wirtschaft der inländischen Brotgetreideernte im kommenden Ernährungsjahre nicht mehr möglich sein werde.

Die Protestnote wegen der Verhaftung Hamms

tu. **Berlin**, 12. April. Wie der „Lokalanzeiger" von zuständiger Seite erfährt, wird die Protestnote wegen der Verhaftung des Staatssekretärs Hamm voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages abgehen. Und im Abort Poincarés verschwinden...

Aus Sowjetsachsen

Die „Dresdner N. N." berichten (Nr. 82):

Von durchaus ernstzunehmender Seite und unter Betonung der vollen Verantwortung für die Einzelheiten wird uns der folgende Bericht über eine

unerhörte terroristische Unternehmung in Sachsen

zugesandt:

In der ländlichen Gemeinde Höckendorf bei Dresden wurde gestern eine öffentliche Versammlung, in der ein aus dem Rheinland ausgewiesener Lehrer über die deutsche Not am Rhein und an der Ruhr sprach, von vier Hundertschaften ortsfremder Kommunisten in der unerhörtesten Weise terrorisiert. Die Kommunisten, die den Sowjetstern trugen und zum Teil mit Gummiknütteln bewaffnet waren, bedrohten und beschimpften den Redner, zerrten ihn vom Podium, besetzten nach militärischen Kommandos die Ausgänge und zwangen so die Versammelten, nunmehr einen kommunistischen Redner bis zum letzten Ende seiner Rede anzuhören. Eine Anzahl der Versammlungsteilnehmer wurden noch auf dem Heimwege unter fortgesetzten Beleidigungen von den Kommunisten regelrecht verfolgt. Jeglicher polizeilicher Schutz fehlte.

Die Völkischen aber werden „verboten" und ins Gefängnis gesteckt, wenn sie dieser Verhöhnung unseres Volkes nicht ruhig zuschauen wollen. Der „Kanzler des Widerstandes" aber rührt auch keinen Finger. So will man Deutschland retten...

Auslandskapital in deutschen Zeitungen

Der Verein deutscher Zeitungsverleger wendet sich in einem Schreiben gegen die bereits bestehende und immer mehr drohende Gefahr, daß ausländisches Kapital in der deutschen Presse zur Macht gelangt. Daß damit eindeutig die Geschäfte des Auslandes betrieben werden, ist selbstverständlich, nur hat die jüdisch-demokratische Presse schon längst, und zwar bevor sie noch ganz offenkundig mit ausländischem Geld unterstützt wurde, niemals deutsche Interessen in erster Linie zu den ihren gemacht. In einer Glosse zur Auslassung der deutschen Zeitungsverleger fügt das „Berliner Tagblatt" den Satz hinzu: „Dankenswert wäre es, wenn der Verein deutscher Zeitungsverleger alle Fälle, in denen ein solches Eindringen ausländischen Kapitals festgestellt wird, der deutschen Öffentlichkeit mitteilen wollte." Das ist ein bewußtes Ablenkungsmanöver, das sehr eigenartig, um nicht zu sagen unverschämt, berührt, ausgerechnet beim „Berliner Tageblatt", denn diese Zeitung, in trautem Verein mit sämtlichen jüdisch demokratischen Zeitungen, ist ein Judenblatt, hinter dem das Kapital der internationalen Weltbörse steht, von der niemand behaupten wird, daß sie deutsche Interessen vertritt.

Um es bei dieser Gelegenheit wieder einmal aufzufrischen, sei in diesem Zusammenhang eine andere jüdische Sumpfpflanze, die „Vossische Zeitung", erwähnt. Wir erinnern uns nämlich, wie der Herr Bernhard einmal mit der Reparationskommission so etwas Ähnliches wie ein Abkommen geschlossen hat, daß in sein Leibblatt niemals etwas komme, was die Würde und Sicherheit der Besatzungstruppen gefährde. Es läßt sich also nicht leugnen, daß es schon längst für das Ausland nicht schwer war, innerhalb deutscher Zeitungen angefaulte Kuckuckseier niederzulegen.

Herr Nußbaum

Die geheimnisvollen Goldhypotheken

Anfrage an den Münchener Stadtrat!

In einer Privatbeleidigungssache vor dem Amtsgericht VI, worüber wir im nachstehenden berichten, sagte der bekannte V.S.P.-Stadtrat Nußbaum als Rechtsbeistand des Klägers u. a.: daß er kürzlich mit „Schweizer" Herren zusammengekommen sei, die hier wegen Goldhypotheken und Goldanleihe verhandelten, und die sich über die „Münchener Zustände" so entrüsteten, daß sie erklärten: Unter solchen Umständen bestehe die Gefahr, daß aus der ganzen Sache nichts werden würde!

Wir fragen also hiermit beim Stadtrat an: Was hat es mit dieser Angelegenheit für eine Bewandtnis? Was geht hier vor? In welchem Auftrag und mit wem verhandeln diese „Schweizer" Herren? Verhandelt etwa der Stadtrat Nußbaum mit ihnen? Amtlich oder privat? Worauf sollen Goldhypotheken gelegt werden? Etwa auf die Straßenbahn oder auf anderes kommunales Eigentum?

Eberts Nationalhymne

München, 12. April.

Vor dem Schöffengericht in der Au kam es am 6. d. M. zur Austragung einer Privatbeleidigungsklage des Franz Xaver Schmalzl, Zug-

---

77 Nachdruck verboten!

„Der Feind im Land!"

Spiegelbilder aus der deutschen Gegenwart

von Adolf Viktor von Koerber.

Vor dem Bahnhofsgebäude patrouillieren zwei Polizeiwachtmeister. Zu ihrer schmucken Uniform, den blitzenden Eisernen Kreuzen und dem glänzenden Lederzeug des Säbelgehänges wollen die mißmutig verkniffenen Gesichter nicht passen.

„Des is aber a feiner Dienst, auf den g'spaßigen Hadern do Obacht zu geben!"

Ein bitterer Seufzer auf tiefster Brust entringt sich dem andern: „Wenn man das vorausg'seh'n hätt', damals — im Schützengrab'n. Für so a Fah'n hätt' keiner den Kopf hing'halten! Für die hat koaner im Draht g'fault, für die hat ka Frau ihr'n Mann oder Buabn hergeben! Und zum Krüppel hätt' sich a koaner derschiaßen lassen! Die Tausende von Blinden..."

„Die," wirft ein Kamerad ein, „die san fein heraus. Die brauchen's wenigstens nicht anschau'n des neumodische Revolutionstücherl. Dagegen wir, wir soll'n 's sogar noch b'wach'n!"

Die Schutzleute umgehen in weitem Bogen den Flaggenmast. Plötzlich nestelt der Oberwachtmeister an seiner Brust: „Du, hör' mal. Ich nehm' lieber meine ehrlichen Auszeichnungen ab, solang wir dastehn müssen."

„Ich auch."

Die Eisernen Kreuze 1. Klasse und des jüngeren Verwundetenabzeichen verschwinden von den Uniformröcken.

„Recht habt's", ruft ein Passant, der den Vorgang versteht.

„Jes's, Maria und Joseph! Morgen kommt a no der Ebert! Da lass'n mer's am besten glei herunten."

*

München erlebt die Komödie eines großen Tages. Der Königspavillon des Hauptbahnhofs ist geschmückt, als sollte einer Majestät Ankunft ihn aufs neue weihen. Teppiche liegen gebreitet. Blumen und Lorbeer zieren die Räume just wie beim letzten Besuch des deutschen Kaisers zur Goldhochzeit des bayerischen Königspaares. Herbst 1917 — große, todesernste, goldne, deutsche Vergangenheit...

In den, zur Rätezeit durch landfremdes Gesindel geheiligten Räumen, dem Magazin geraubter Waffen und Vorräte, sammeln sich die Vertreter der Staatsregierung und der Stadt. Viele empfinden den bitteren Hohn, den Munitionsstreikorganisator von 1917, einen der Vorbereiter des deutschen Zusammenbruchs — gleich einem Souverain empfangen zu sehen. Minister v. Kahr bleibt dem Empfang fern, bangenden Patriotenherzen die Demütigung ersparend, den immerhin noch aufrechten Mann in gebeugter Haltung zu sehen vor dem Repräsentanten der schmerzbeladenen roten Gegenwart.

Das Zeremoniell beginnt: Der Salonwagen wird vom D-Zug getrennt und hinüberrangiert zum Fürstenpavillon. Alle Häupter entblößen sich: ein einstiger Gewerkschaftssekretär, gekleidet als Staatsmann, betritt — „erhebet eure Herzen" — stolzen Hauptes Bayerns Residenzstadt durch die Königspforte!

Doch wessen Augen nicht erlöschen vor solchem Glanz, wessen Herzschlag nicht aussetzt, wer aus dieser Stunde den zukünftigen Tagen entgegensinnt — dem erscheint sie verhangen mit einem dunklen Tuch — die schwarze deutsche Zukunft.

„Schwarzrotgold" grüßen vier kleine Wimpel von den höchsten Stellen des Bahnhofsgebäudes, unerreichbar auch dem kühnsten Hochgebirgskletterer. Ward doch dreimal die große neudeutsche Reichsfahne angegriffen, niedergezerrt, verbrannt! Bayerns „Weißblau" überweht nun, wallend im Wind, den weiten Platz.

Nur wenig hundert Menschen umstehen die Königsauffahrt. Kein klingendes Spiel wird gerührt, kein Kommando des Leibeskadronführers läßt den Lanzenwall erstarren, keine Kompagnie salutiert mit präsentiertem Gewehr, keine Fahnen noch Standarten, keine blinkenden Ordenssterne, keine blumengrüßenden Jungfrauen... kein zum Himmel emporbrausendes Hurra! —

... Pfiffe, Johlen, Gelächter! Ein Jüngling überreicht dem „Landesvater" die rote Badehose. Das Auto springt an. Eine Flaggenparade gleichartiger Ehrenwimpel grüßt zu beiden Seiten. Vereinzelte Hochrufer ersticken unter den Fäusten der deutschgesinnten Mehrheit, die niemals dem Mitakteur des 9. November verzeihen wird.

*

Kreuz und quer durch München geht die beschämende Rundfahrt des Reichspräsidenten. Polizei sieht sich zum Zugriff gezwungen, wo die Entrüstung zum Orkan wird, — am Karlsplatz, vor dem Rathaus, am Hotel Continental, beim Palais des Grafen Lerchenfeld.

Laut lachend lassen sich deutsche Frauen und Männer auf Lastwagen zum Arresthaus führen.

Reden voller Weihrauch und Selbstverherrlichung werden gehalten. Im Rathaus, beim Landtag, am Frühstückstisch und vor der Gewerbeschau.

Brandreden schleudern Entschlossene in die Menge, die jetzt Straßen und Plätze füllt. Hier sind ehrliche Makler am Werk, Patrioten, denen „umzulernen" ihr deutsches Herz verwehrte!

Einer spricht also: „Herr Ebert, Sie sind nicht willkommen in München! Sie kommen nicht als Privatmann, Sie kommen unter dem falschen Vorwand als Präsident der deutschen Republik. Das aber sind Sie gar nicht! Hat Sie, wie es die von Ihnen sanktionierte Verfassung vorschreibt, das ganze Volk gewählt?! Sie sitzen wider alles Recht auf Ihrem, in dunkler Stunde erschlichenen Thron! Bei unserer Ehre, wir verachten Sie deshalb nicht, weil Sie einst — ehrliches Handwerk trieben, wir kehren Ihnen den Rücken, weil Sie als Geschäftsführer der Internationale gearbeitet haben in der Werkstatt der Revolution!"

Sie sind dem Volk nicht willkommen, weil Sie nichts von dem gehalten haben, was Sie ihm in den Jahren seiner Betörung versprachen. Sie eröffneten die „freie Bahn den Tüchtigen" nur Ihrer Partei und die ist klein geworden im deutschen Vaterlande.

Sie sind uns verhaßt, Herr Ebert, und Sie werden von unsern Söhnen verflucht werden, da wir Ihrer ungermanischen Illusionspolitik, Ihrer jämmerlichen Schwäche, Entwaffnung, Versklavung und Ausraubung verdanken! Die Enkel — einst in glücklichen Zeiten der Wiedergeburt und der Rache, werden Sie bestenfalls — belächeln.

Sie wären uns willkommen, Herr Ebert, wir würden stets Ihre Hand freundschaftlich drücken, wären Sie der ehrliche Handwerksmann, der biedere Gastwirt geblieben. Da Sie aber Unglücksverbreiter wurden dem ganzen deutschen Volke, so sind Sie uns unwillkommen! Sie dürfen sich auch nicht wundern, wenn wir Ihnen den Rücken zeigen. Verließen doch auch Sie stets das Haus, wurde dem kaiserlichen Repräsentanten des Volkes gebührende Ehrung dargebracht. Und klagen Sie nicht, daß Ihre Autorität wankt. Unterwühlten Sie doch selbst jahrzehntelang das Ansehen eines besseren Staatswesens als Ihres gegenwärtigen ‚Freiheitsstaates'.

In Ihr Stammbuch schreiben wir Ihnen Fichtes Wort: „Glaube der Staatsmann, wenn er will, an die Menschheit in seinen Privatangelegenheiten! Irrt er sich, so ist der Schaden sein, aber er wage nicht auf diesen Glauben hin die Nation!"

„Sie aber, Herr Ebert, Sie setzten das ganze deutsche Volk ein in Ihrem Hasardspiel, dessen Bank zu halten Sie sich anmaßten, ohne die Spielregeln zu beherrschen! Sie haben die Suite verloren und unsägliches Unglück über ein ganzes Volk gebracht. Drum sehen wir in Ihnen zugleich einen Schwächling und einen......" Im Jubel der Menge erstickt die Rede. (F. f.)

Mahnung.

Deutscher! Lasse dich nicht unterknechten und entrechten! Schau auf deine blondgelockten Buben, lieben Mädchen, ververschlung'nen Matten, trauten Wälder, vielgerühmten Handelsplätze, Bodenschätze, steh auf alles, was der Väter Fleiß geboren.

Klar die Sinne! Rette dir ein neues Reis! Hast du schon die Gegenwart verloren, gibt nicht auch noch deine Zukunft preis.

Münchens Überfremdung Das Haus Bauerstraße 26 war im Besitz eines Schweizers und ist jetzt in den eines Franzosen übergegangen namens Louis Gont. Die Hausverwaltung hat ein gewisser Samuel Ackermann in München übernommen. Oberleutnant W., der sie bisher innehatte, legte sie nieder, als der Franzose das Haus erwarb.

Die beiden Bensinger. Am 7. d. M. wurde der Viehhändler Karl Bensinger, wie gemeldet, von dem hiesigen Schöffengericht wegen Schwarzfahrens auf der Elektrischen zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Dabei erfuhr man auch die Vorstrafen dieses Herrn, in dem wir jenen Bensinger wieder zu erkennen glaubten, der in dem Viehjudenprozeß gegen unseren Pg. Esser als Zeuge auftrat und als Wohltäter der Jugendfilmgesellschaft des Herrn Auer auch Liebkind bei den Marxisten ist. Das war, wie die Altheimereckerin jubelnd verkündet, ein Blindgänger, denn d e r Bensinger, den w i r meinten, ist nicht der Bensinger, der verurteilt wurde. Dies bestätigt uns auch Herr Artur Bensinger in einer Berichtigung auf Grund des § 11 des Preßgesetzes, worin er erklärt, mit dem verurteilten Karl Bensinger nicht personengleich zu sein; außerdem sei er in dem erwähnten Prozeß auf gerichtliche Ladung hin als Zeuge aufgetreten. Wir wußten leider nicht, daß es mehrere Bensinger gibt, die sich mit dem ehrenwerten Geschäfte des Viehhandels abgeben, denn Bensinger ist nicht ein solch häufiger Name wie Cohn oder Levy. Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend, und so wird uns auch wohl der richtige, von uns gemeinte Bensinger nochmals begegnen, wobei wir ihn sicher nicht mehr verwechseln werden.

Der Adelstitel als Leimrute. In den letzten Tagen wurden eine Münchener Firma und eine Firma im bayer. Oberland um 10 bzw. 7 Millionen dadurch geschädigt, daß ihnen ein angeblicher Baron Norbert v. N. vormachte, er habe einen schlagbaren Wald nahe bei Kohlgrub zu verkaufen und müsse sobald als möglich sehen, daß das Holz weggeräumt wird. Bevor die Arbeit angefangen werde, müsse die Anzahlung ausbezahlt werden, welchem Verlangen auch nachgegeben wurde. Um die Angelegenheit glaubhafter zu machen, fuhr der Baron von hier nach Bad Kohlgrub, gab sich als Hausbesitzer aus, wies sich und seine Ehefrau mit einem Reisepaß aus und verschwand hernach mit der Beute. Es wird vermutet, daß sich beide nach Stuttgart oder in das besetzte Gebiet begeben haben. Auch ein Aufenthalt in München ist sehr wahrscheinlich. Zugleich hat der gleiche Schwindler vor einigen Wochen in der Nähe von Kohlgrub versucht, ein ihm nicht gehöriges Haus zu veräußern. Der angebliche Baron von N. ist etwa 35 Jahre alt, 165 cm groß, schlank, hat mageres, blasses Gesicht, hervortretende Backenknochen, hellgraue tiefliegende Augen, dünne aschblonde Haare, Glatze, blonden englisch gestutzten Schnurrbart, trägt meistens Hornbrille; besonderes Kennzeichen: Narbe am linken Handgelenk und rechten Zeigefinger. Seine Frau: zirka 25—27 Jahre alt, hübsche schlanke Erscheinung, zirka 168 cm groß, schwarzes welliges Haar, dunkle große Augen, gesunde Gesichtsfarbe, gute Zähne, rechter Augenzahn fehlt. Besonderes Kennzeichen: Vorne links über der Brust eine ziemlich auffallende blaue Ader. Für die Ergreifung des Schwindlerpaares sind 20 Prozent Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen an die Polizeidirektion München, Zimmer 250/II. Tel. 22331 — N.St. 168.

Die täglichen Diebstähle. Aus der Garderobe des Haupttelegraphenamts wurden ein halblanges Astrachanpelzjackett, Ärmel und Kragen mit Bisampelz belegt, und ein breiter Skunkspelz im Werte von 900 000 Mark, ferner aus der versperrten Werkstätte des neuen Verschubbahnhofes München-Ost Werkzeuge, wie Stahlbandmaß, Bleihammer, Schraubenschlüssel, Vorschlaghammer, Metallsägen, gez. G. N. C., Wert 700 000 Mark, gestohlen. — Unermittelte Diebe, die mit einem Fuhrwerk anfuhren, stahlen auf der Staatsstraße bei Unterhaching einen Wagen voll Granitpflasterwürfel und entkamen in der Richtung auf Sauerlach.

Verhaftungen. Festgenommen wurde der Theatersekretär einer beim Hauptbahnhof gelegenen Vergnügungsstätte, der das in ihn gesetzte Vertrauen mißbrauchte und im letzten Monat 7 Millionen Mark unterschlug. Das Geld vergeudete er mit einer jetzt in Österreich gastierenden Vortragskünstlerin, der er reiche Geschenke machte, Autotouren unternahm und Zechgelage veranstaltete. — Verhaftet wurde ferner ein erst aus dem Gefängnis im Februar entlassener 23 Jahre alter Hilfsarbeiter, der einem 70jährigen Kleinrentner dessen ganzes Hab und Gut im Betrage von 20 000 Mark und einen Anzug abschwindelte. — Weiter erwischte die Polizei einen zur Verbüßung einer sechsmonatlichen Strafe verurteilten Schlosser, der eine Reihe neuer Betrügereien verübte. So schwindelte er einer Firma in Thalkirchen 3 Schweißbretter um 450 000 Mark heraus, einem Bekannten in der Altstadt für 350 000 Mark Zigarren und einem ehemaligen Meister ein Fahrrad.

Nationalverband deutscher Offiziere. Der schöne Saal des Kasinos der Landespolizei vermochte die Zahl der Zuhörer kaum zu fassen, die sich am verflossenen Dienstag versammelt hatten, um den Vortrag des Zechenbesitzers Fr. K. v o m B r u c k über „Die Lage im Ruhrgebiet“ zu hören. Herr vom Bruck, der bekanntlich von den Franzosen aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen wurde, entwarf ein großzügiges Bild der gegenwärtigen politischen Lage, in das die wirtschaftlichen Fragen stark hineinspielten. Er warnte vor einer Unterschätzung der angelsächsischen Gefahr, zeigte, daß die Franzosen rein politische Ziele verfolgen und sprach sich ganz entschieden gegen die Einleitung von Verhandlungen aus, solange ein Franzose im Ruhrgebiet steht. Auf Hilfe hätten wir nur dann zu rechnen, wenn wir kreditfähig bleiben, d. h. uns vollständig vom Marxismus abwenden und einen nationalen Staat schaffen würden.

Bayer. Landesverein für Heimatschutz. Samstag, den 14. April 1923, pünktlich abends 8 Uhr, im Kartensaal des Hofbräuhauses Vortrag des Professors Dr. W. M. S c h m i d t über „M e n s c h u n d V o l k i n d e r b a y e r i s c h e n H e i m a t“. Kritische Plauderei mit Lichtbildern.

Feldgrauer Künstlerbund München, e. V. Der Feldgraue Künstlerbund hat in seinen Räumen in der Residenz gegenüber der Theatiner-Hofkirche seine Frühjahrsausstellung eröffnet. Bayer. Künstler aller Richtungen, wie sie die Heerespflicht zusammenführte, haben im bunten Wechsel Gemälde, Graphik, Plastik und Kunstgewerbe bei gediegener Auswahl zur Schau gestellt. Liebhabern sowie Händlern wird die Ausstellung reiche Auswahl bieten. 5 Prozent aus den Verkäufen fallen der Ruhrspende zu.

Deutsches Theater. Vom 11. bis 20. d. M. wurden nach beendetem Gastspiel von Lena Amsel die Münchner Künstler Rhea Glus mit ihrem Ensemble und Wolff-Ferrari zu einem kurzen Gastspiel verpflichtet.

*

Münchener Rathaus

1,5 Millionen M. Umzugskosten

M ü n c h e n, 12. April.

Dem Münchener Stadtrat wird manchmal vor den Folgen seiner eigenen Beschlüsse Angst. Ein Beispiel: Fordert da in der Hauptausschußsitzung R.R. Dr. K r o n e n b e r g e r 1,5 Mill. M. Umzugskosten für einen technischen Beamten der Straßenbahn. Allgemeines Aufhorchen! Das ist den würdigen Stadtvätern doch etwas zuviel, und einige von ihnen gehen bereits mit spitzen Worten zum Angriff gegen den Referenten vor. Sie wurden aber bald recht zahm, als sie der Bürgermeister an ihren eigenen, allerdings schon Monate zurückliegenden Beschluß erinnerte. Danach wurde im August vorigen Jahres unter der gehirnverzehrenden Hitze der Hundstage ein Ingenieur aus Nürnberg nach München zur Straßenbahn berufen, und zwar deswegen, weil ein gleich genialer Mann in München nicht zu finden war. (Die Münchener Techniker werden da freilich anderer Meinung sein.)

Es blieb demgemäß nichts anderes übrig, als dem Ingenieur die ihm erwachsenen Umzugskosten zu erstatten. Der Stadtrat stimmte also gebeugten Hauptes zu. Nur der Kommunist T h i e r a u f war in der Lage, seine Unschuld an dem damaligen Beschluß unanfechtbar darzutun. Er saß damals im Sommerurlaub in Niederschönenfeld. Der geniale Ingenieur aber, um den so auffallend der Schleier des Geheimnisses gezogen wird — ist er vielleicht ein strammer Parteigänger der Linken? Dann wäre seine kostspielige Berufung nach München allerdings verständlich.

Die verkannten Machtbefugnisse

M ü n c h e n, 12. April.

Dem Finanzreferenten unserer Stadt, R.R. Dr. K r o n e n b e r g e r, widerfuhr heute von einem seiner Kollegen bittere Unbill. R.R. Dr. H e l m r e i c h, bekannt als Verfasser von Kundgebungen in Wohnungsfragen, verlangte vom Stadtrat 600000 Mark für Auswechslung von Gashähnen in den Notwohnungen in der alten Schweren-Reiter-Kaserne und setzte sich dafür mit der ganzen Wärme, deren das Herz eines um die Kümmernisse der Münchener Bevölkerung besorgten Rechtsrates fähig ist, ein. Dr. Kronenberger aber, der bedauernswerte Kassenverwalter Münchens, erhob dagegen sein Veto und verneinte bei der Abstimmung die Genehmigung. Sein Kollege Dr. Helmreich war darob sehr verwundert und bestritt dem Finanzreferenten in diesem Falle das Stimmrecht. Der aber belehrte ihn dahin, daß er bei Beträgen über 10 000 M. das Stimmrecht hat. Im übrigen aber brachte er die Lacher auf seine Seite, mit der auf Münchener Boden gewachsenen Apostrophierung Dr. Helmreichs: „Dös was der no gar net, was ich für Machtbefugnisse hab'.“

*

Lindenblütensammlung. Durch das während der Kriegszeit freigegebene Sammeln von Lindenblüten in den städtischen Anlagen und Alleen haben seinerzeit die Lindenbäume arg gelitten. Der Stadtrat hat deshalb ein für allemal das Sammeln von Lindenblüten in den städtischen Alleen verboten.

Bestattungen

Am 13. April.

S ü d f r i e d h o f. Theofilla Miller, Rentamtsassistentin, 30 J., k. n. Fiching.

O s t f r i e d h o f. Maria Sommer, Kaufmannsgattin, 75 J., 4 Uhr. — Apollonia Müller, Näherin, 78 J., 2¾ Uhr. — Joseph Hönig, Taglöhner, 83 J., 3 Uhr. — Anton Mittweder, Kaufmann, 70 J., 2¾ Uhr. — Joseph Golling, Gartenarbeiter, 68 J., 2 Uhr. — Luise Vogt, Wagenwärterstochter, 30 J., 2 Uhr. — Paul Hartwig, Obersekretär, 44 J., 4¼ Uhr. — Henriette Heerwagen, Oberlandesgerichtsratstochter, 56 J., 3¼ Uhr. — Therese Ledermann, Kinderfrau, 73 J., 2½ Uhr. — Maria Mayr, Schlosserswitwe, 60 J., 2¼ Uhr. — Andreas Hefner, Holzhändler, 77 J., 3½ Uhr. — Therese Schacherbauer, Heimarbeiterin, 18 J., 2½ Uhr. — Hermann Grisam, Obermonteurskind, 1 M., 2¼ Uhr.

N o r d f r i e d h o f (Schw.). Maria Reichhardt, Zimmermannsgattin, 77 J., 3 Uhr. — Anna Schmidt, Friedhofaufsehersgattin, 37 J., 2½ Uhr. — Viktoria Schlag, Schlossermeisterswitwe, 77 J., 2¼ Uhr.

W e s t f r i e d h o f (M o o s a c h). Rosa Neumeier, Forstgehilfenswitwe, 78 J., 4¾ Uhr. — Anna Lankes, Landwirtstochter, 25 J., 3 Uhr. — Joseph Schmid, Schreinermeister, 82 J., 4 Uhr. — Kreszenz Dreyer, Eisenbahnsekretärswitwe, 64 J., 4¼ Uhr. — Mathilde Kraus, Masseurskind, 1 J., 3¼ Uhr. — Johann Huber, Werkstättengehilfenskind, ¼ Std., 3¾ Uhr. — Karl Zwierlein, 14 T., 4½ Uhr.

W a l d f r i e d h o f. Maria Maier, Reichsbahnbedienstetensgattin, 23 J., 3½ Uhr.

F o r s t e n r i e d e r F r i e d h o f. Jos. Kreßierer, Gastwirtskind, 5 Min., 10½ Uhr, vorm.

Bayern

Der Prozeß gegen Erhardt

München, 12. April.

In der Angelegenheit des Kapitäns Erhardt war behauptet worden, daß die Hauptverhandlung in Leipzig noch in diesem Monat stattfinden werde. Wie wir erfahren, ist diese Nachricht unzutreffend. Die Anklageschrift der Reichsanwaltschaft ist noch nicht zugestellt worden. Da auch für das Verfahren für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die Vorschriften der Strafprozeßordnung Anwendung finden, so muß nach Zustellung der Anklageschrift dem Angeklagten und seinem Verteidiger die notwendige Zeit zur Akteneinsicht und zur Stellung von Anträgen gegeben werden. Unter diesen Umständen kann von einer Anberaumung des Hauptverhandlungstermins in Leipzig schon im Monat April naturgemäß wohl keine Rede sein.

Offenbar ist Erhardt im Untersuchungsgefängnis der sächsischen Sowjetrepublik noch nicht genügend seelisch gefoltert worden, die Tortur muß noch weiter angewendet werden, bis seine Nerven vollends zerrüttet sind. Erhardts Verhaftung in München ist und bleibt ein Schandfleck Bayerns, der getilgt werden wird und muß. Ebenso wie die Aburteilung der Ruhrflüchtlinge. Der Tag wird kommen ... nur Geduld.

Das unterbliebene Grabgeläute

München, 12. April.

Eine Münchener Zeitung machte, so wird halbamtlich versichert, ganz zu Unrecht das Kultusministerium verantwortlich für die Unterlassung des Trauergeläutes anläßlich der Beerdigung der Essener Opfer. Das Kultusministerium hat das im Laufe des Sonntags eingegangene Ersuchen der Reichsbehörden unverzüglich den Münchener kirchlichen Oberbehörden der beiden Konfessionen unterbreitet, da die Staatsregierung selber keinerlei Verfügungsrecht über die Glocken und Glockengeläute hat. Bei der Kürze der Zeit war es aber leider den kirchlichen Stellen nicht mehr möglich, mit den übrigen kirchlichen Oberbehörden des Landes ins Benehmen zu treten, um eine einheitliche Durchführung des Trauergeläutes in ganz Bayern zu ermöglichen. — Der heilige Bureaukratius ist eben ein äußerst langweiliger Patron, der immer zu spät kommt. Bei des jüdischen Novemberverbrechers Eisner-Kosmanowsky Leichenbegängnis klappte das Glockengeläute von den katholischen und protestantischen Kirchen besser als bei der Bestattung der 13 Essener Opfer des Novemberverbrechens. Nicht wahr?

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Versammlungskalender

Diese und die kommenden Wochen werden Werbewochen größten Stils werden. Als Anfang eines großen Propagandafeldzuges gegen die Lüge und die Verleumdung, mit der man die nationalsozialistische Bewegung aus der Welt schaffen zu können glaubt, wird unser Führer A d o l f H i t l e r in

Riesenversammlungen im Zirkus

einen Vortragszyklus halten mit dem Thema: „Entstehung und Programm der nationalsozialistischen Partei.“ Wir erwarten, daß unsere Freunde und Mitglieder die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich aus dem Munde unseres Führers selbst die Aufklärung über unsere Ziele zu holen, die man braucht, wenn man als Verkünder des Nationalsozialismus tätig sein will. Die Versammlungen, für deren Riesenbesuch zu werben die Pflicht eines jeden Nationalsozialisten ist, werden eine gewaltige Willenskundgebung der deutschen Freiheitsbewegung werden. Sie finden am

F r e i t a g, 13. April, D i e n s t a g, 17. April, F r e i t a g 20. April, D i e n s t a g, 24. April, F r e i t a g, 27. April

statt. Etwaige sonst für diesen Tag angesagte Veranstaltungen der Partei in München finden nicht statt.

*

Sektion Neuhausen. Pg., welche Bücher aus der Leihbibliothek der Sektion in Händen haben, werden gebeten, diese Bücher s o f o r t — nicht erst am Sprechabend — im Sektionslokal („Prinz Alfons“) wegen Büchersturzes einzuliefern. Kilger.

Aus der Jugendbewegung

J u g e n d b u n d. Am Sonntag, den 15. April, findet keine Zusammenkunft des Jugendbundes statt. Nächste Zusammenkunft, Sonntag, 22. April. Die Jugendversammlung findet endgültig am Mittwoch, den 18. April, im Hofbräuhausfestsaale statt. Werbt für großen Besuch. Näheres Plakate.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Augsburg. Im dichtbesetzten Herrlesaal sprach Dienstag, den 10. April, abends 8½ Uhr, in öffentlicher Versammlung Pg. Diplomingenieur Gottfried F e d e r über „Finanz- und Wirtschaftspolitik des nationalen Sozialismus“.

Aus den, von den gespannt lauschenden Zuhörern mit mustergültiger Ruhe und Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen des Redners entnehmen wir Raummangels halber nur folgende Grundlinien:

„Im Mittelpunkt jeder Wirtschaftsordnung steht das Problem des Privateigentums. Wie steht unsere nationalsozialistische Bewegung nun zu dieser Grundfrage? Eine dreifache Einstellung dazu ist möglich: Leugnung des Privateigentums (Marxismus: „Eigentum ist Diebstahl“ — „Alles gehört allen“), schrankenlose Anerkennung des Privateigentums (manchesterlichen Standpunkt, wie er heute gilt, wo 300 Männer die Geschicke der Welt in Händen haben — Endziel: „Alles gehört einem“, dem unsichtbar gekrönten Weltherrscher aus dem Stamm David, dem Gott Mammon). Über diese beiden Wirtschaftsauffassungen, bei denen die arbeitende Bevölkerung ganz gleichmäßig geknechtet ist, als dritte und allein gesunde urarische diejenige, die zwar von dem Grundsatze der Anerkennung des Privateigentums ausgeht, diesem aber durch den Grundsatz „Suum cuique“ oder „Gemeinnutz vor Eigennutz“ die notwendige Schranke setzt. Nicht die Wirtschaft, wie Rathenau es verkündete, und nicht die Politik, wie Napoleon meinte, ist das wirkliche Schicksal; historische Berechtigung hat nur ein auf gesunden, wirtschaftlichen Voraussetzungen aufgebauter Staat. Heute sehen wir in allen Ländern lauter Erscheinungen, die letzten Endes nur die äußeren Formen einer einzigen entsetzlichen Krisis darstellen (so in Rußland ungeheure Unterproduktion, in England und Amerika potentielle Überproduktion und riesige Erwerbslosenziffern, bei uns außerordentlich gesunkene Konsumtivkraft und dadurch bedingte Beschränktheit der Lebenshaltung, überall uferlose Verschuldung, Valutakrisis, Inflation). Ursache allen Elends ist der Sieg des anonymen internationalen Leihkapitals. Antisemitismus und Brechung der Zinsknechtschaft ist deshalb die allein richtige Kampffront und Losung. Not tut Rückkehr zu den gesunden Grundsätzen der mittelalterlichen römischen Kirche, Mohammeds, Konfuzius und Laotses, die alle das Zinsnehmen als unsittlich verboten. Zinsversprechen, Steuer, Teuerung bilden in einfacher logischer Konsequenz die notwendigen Zwischenstufen eines einzigen ungesunden Prozesses, der auf dem Irrtum beruht, als ob der Staat wie ein Privatmann borgen müsse, wenn er Geld braucht, während er sich doch bloß seiner Finanz- und Münzhoheit richtig zu bedienen bräuchte! Darum heute eine so furchtbare Vergiftung der Wirtschaft! Der zu bauende neue Staat der Arbeit und Leistung muß sich seiner Finanz- und Münzhoheit wieder bewußt werden; er wird die Reichsbank zu verstaatlichen, die Währung zu reformieren und das jetzt anarchistische Geldverkehrswesen nach dem Vorbild des Postscheckverkehrs zu beaufsichtigen haben. Ideales Endziel ist der Staat ohne Steuern. Stellen wir uns alle hinter jene Bewegung, deren glühender Vorkämpfer Adolf Hitler heißt, damit der primäre schaffende Geist des Ariertums siege über den sekundären raffenden Geist Alljudas!“

Nachdem der Leiter der Versammlung, Herr Bayler, den Redner unter lebhaftem Beifall der Anwesenden gedankt hatte und auf unsern Führer Hitler ein dreifaches Heil ausgebracht worden war, bildete sich noch auf der Straße ein Zug, der geschlossen, unter Absingung vaterländischer Lieder, zum Parteilokal (Café Kernstock) marschierte. Mi.

Ein neuer Polizeiskandal

Die Polizeidirektion hat das Gesuch unseres Ehrenvorsitzenden, Pg. Anton D r e x l e r, um Ausstellung eines Waffenscheines abgelehnt. Durch diese Ablehnung, ebenso wie durch die Vorenthaltung eines Waffenpasses für Pg. E s s e r, machen sich die verantwortlichen Stellen des Polizeipräsidiums mitschuldig an evtl. Schäden an Leib und Leben unserer in der Öffentlichkeit stehenden Parteigenossen. Wir werden in der Angelegenheit noch weitere Schritte unternehmen.

Eine deutliche Absage an die Bayerische Volkspartei

Zu dem Artikel „Volkspartei und vaterländische Verbände“ in Nr. 81 des „Bayerischen Vaterland“ vom 9. April erklärt die A r b e i t s g e m e i n s c h a f t d e r v a t e r l ä n d i s c h e n K a m p f v e r b ä n d e:

Die Arbeitsgemeinschaft ist n i c h t g e w i l l t, Z e n s u r e n ü b e r d i e e i n z e l n e n i n i h r z u s a m m e n g e s c h l o s s e n e n V e r b ä n d e v o n p a r t e i p o l i t i s c h e r o d e r a n d e r e r S e i t e e n t g e g e n z u n e h m e n.

Mit den National-Sozialisten verbindet uns die Einheit der vaterländischen und völkischen Gesinnung; diese auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Einheitsfront der Gesinnung steht uns höher als die Unterstützung, die den vaterländischen Verbänden seitens der „führenden Persönlichkeit der bayerischen Volkspartei“ für den Fall ihrer Trennung von den National-Sozialisten in Aussicht gestellt wird.

Die Zugehörigkeit der National-Sozialisten zu der Arbeitsgemeinschaft behindert die National-sozialistische deutsche Arbeiterpartei durchaus nicht an der für sie politisch unbedingt notwendigen Bewegungsfreiheit, wie sie anderseits auch die übrigen Verbände der Arbeitsgemeinschaft in keiner Weise auf das national-sozialistische Parteiprogramm verpflichtet.

Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßte Macht bildet für jede nationale Regierung die Voraussetzung für ihre Entschluß- und Handlungsfreiheit.

Bolschewistische Messerhelden

Den Regensburger Messerbolschewiken ebenbürtig scheinen die Genossen in Koburg sein zu wollen. Als dort am vergangenen Samstag eine Versammlung des Kriegervereins stattfand, versuchte eine Horde dieser Elemente, die Versammlung zu stören. Bei dieser Gelegenheit wurde ein des Wegs daherkommender Parteigenosse aus Koburg von diesem Gesindel, ohne daß irgend etwas voraus gegangen war, durch Lungenstich und Bauchstich schwer verwundet, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Als die Polizei eingriff, ging diese Horde mit allerhand Gegenständen auch auf die Polizei los. Ein Wachtmeister wurde verletzt. 6 Kommunisten sind verhaftet worden.

*

Der „Fränkische Tag“ in Marktbreit ist voll gesichert; nach den Anmeldungen ist mit einer Teilnehmerzahl von über 3000 Personen zu rechnen. Aus allen Teilen Bayerns eilen die die Mannen herbei. Überall in Frankens Gauen rüstet man sich zum völkischen Frankentag, um an der vaterländischen Kundgebung teilzunehmen. Voraussichtlich wird am Sonntag unser Adolf H i t l e r der Feier beiwohnen. Vaterländische Verbände, Militär- und Turnvereine der Umgegend ziehen mit ihren Fahnen in Marktbreit ein. In kurzer Zeit hat die Leitung die Riesenarbeit vollendet und die Ordnung des Festes wird bestimmt durchgeführt. Während der Gautagung am kommenden Sonntag früh von halb 10 bis 11 Uhr weiht der Sturmtrupp „Frankenland“ auf dem Sportplatz sein Kampfsymbol.

führers der Reichseisenbahn, gegen den Kriminalkommissar **Blöderl**, beide in München.

Der Tatbestand war folgender: Am 28. Januar d. J., also unmittelbar nach dem Franzoseneinbruch in das Ruhrgebiet, wurde in den Wittelsbacher Bierhallen in Neuhausen ein geselliger Abend eines Gesangvereins abgehalten, dem Gäste verschiedener politischer Anschauungen, darunter auch Kommunisten, beiwohnten. Mit der Veranstaltung verband sich eine kleine vaterländische Feier, wobei nationale Lieder erklangen und eine Ruhrspende gesammelt wurde.

Als das „Deutschland über alles" angestimmt wurde, wobei sich alles erhob, blieb der Privatkläger Schmalzl allein sitzen und stand auch nicht auf, als man ihn hierzu ausdrücklich aufforderte. Darauf soll der Beklagte sich geäußert haben: „Wer nicht aufsteht, der ist ein Schuft!" Oder: „Sie sind ein Schuft!"

Der Rechtsbeistand des Klägers, der Stadtrat **Nußbaum**, lehnte einen Vergleich ab und zog in seiner Anklagerede weidlich über die „Münchener Zustände" los, wobei er die Handlungsweise des Blöderl als „typisch und beschämend" für München bezeichnete und dabei entschlüpften ihm in dem Eifer der Rede die von uns an der Spitze des heutigen Blattes veröffentlichten Mitteilungen. Zum Schlusse beantragte er eine Geldstrafe und die Publikation des Urteils in der „Münchener Post".

Der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Kohl, erwiderte scharf, er geißelte das Verhalten des Klägers und seines Anwaltes Nußbaum, wozu er bemerkte, daß man die „entrüsteten Schweizer Herren", mit denen Nußbaum verhandle, schon kenne. Darauf wurde der B.S.P.-Stadtrat sichtlich verlegen, es ging ihm ein Licht darüber auf, daß er aus der Schule geplaudert hatte, und er versuchte einen Rückzug anzutreten, indem er bat, davon ja nichts in die Öffentlichkeit zu bringen, da die Sache sonst scheitern könnte.

In einem Schlußwort führte der Justizrat Kohl ironisch aus, daß sich heuzutage immer wieder ein deutsches Gericht finden würde, das solche Angeklagte verurteile. In dieser Erwartung wurde er nicht getäuscht, denn das Schöffengericht verdonnerte denn auch richtig den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mark oder 50 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Dem Antrag auf Publikation des Urteils in der „Münchener Post" wurde nicht stattgegeben, da seinerzeit ein Anonymus einen von Beschimpfungen des Angeklagten strotzenden Artikel, der auch verlesen wurde, in der journalistischen Trödelbude auf dem Altheimereck untergebracht hatte.

Bezeichnend für den Kläger, der vor Gericht seine „patriotische" Gesinnung nicht angezweifelt wissen wollte, war es, daß man ihm nachweisen konnte, daß er öffentlich sich auch darüber entrüstet hatte, daß das betreffende Gasthaus seine Firma „Wittelsbacher Bierhallen" noch nicht geändert habe.

Was sagt aber, möchten wir zum Schluß noch fragen, unser Reichspräsident Ebert zu solchen Gesinnungsgenossen, die dem von ihm selbst feierlich zur Nationalhymne erklärten „Deutschland über alles" eine solche Mißachtung entgegenbringen? Von Rechts wegen müßte er gegen die Schmalzl und Genossen die Republikschutzgesetze in Anwendung bringen lassen.

Letzte Nachrichten

Besetzung des Bochumer Rathauses

tu. Bochum, 12. April. Heute morgen wurden das Rathaus und sämtliche Verwaltungsgebäude der Stadt von französischen Truppen besetzt.

Das Personal mußte die Gebäude räumen. Die Beschlagnahme soll so lange andauern, bis sämtliche Requisitionen vorgenommen sind und eine andere Unterkunft für die Truppen gefunden ist.

Entwaffnung der Kriminalpolizei in Bochum

tu. Bochum, 12. April. Die Kriminalpolizei hat heute von den Franzosen den Befehl erhalten, bis zum 15. April sämtliche Waffen abzuliefern.

Das Rathaus von Herne ebenfalls besetzt

tu. Herne, 12. April. Heute früh wurde das Rathaus besetzt. Da sämtliche Geräte, wie Schreibtische, Tische und Stühle, herausgeschafft wurden, nimmt man an, daß das Gebäude in ein Quartier für Truppen umgewandelt werden soll.

Auch Weger nicht vor dem Staatsgerichtshof erschienen

tu. Leipzig, 12. April. Auch der zweite für heute vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes anberaumte Prozeß gegen den Schriftleiter Martin Weger vom „Miesbacher Anzeiger" wegen Beleidigung des Reichsjustizministers a. D. Radbruch verfiel der Vertagung, da auch dieser Angeklagte nicht erschienen war. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen und dem Gericht vorführen zu lassen.

Neuer Protest

tu. Berlin 12. April. Den Regierungen in Paris, Brüssel und London ist folgende Note überreicht worden:

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat durch die Verordnungen 149 und 150 dem Oberbefehlshaber der interalliierten Besatzungstruppen diktatorische Gewalt über die deutschen Eisenbahnen übertragen und unter völliger Ausschaltung der deutschen Reichsbahnverwaltung eine interalliierte Regie der Eisenbahnen des besetzten Gebietes eingerichtet, deren Leitung sie einem französischen Direktor und je einem französischen und belgischen Beigeordneten-Direktor unterstellte. Die neue Verwaltung sollte befugt sein, das bisherige Personal insgesamt oder im Wege der Einzelkündigung zu entlassen. Die Verordnung wurde damit begründet, daß die deutsche Regierung durch gewisse, unter angeblicher Verletzung des Vertrages von Versailles und des Rheinlandabkommens, an ihre Beamten erlassenen Befehle den Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiet lahmgelegt und somit die Sicherheit und den Unterhalt der interalliierten Armeen sowie der Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete gefährdet habe.

Die deutsche Regierung muß den Vorwurf der Vertragsverletzung auf das entschiedenste zurückweisen. Die von ihr den Eisenbahnern im vertragsmäßig besetzten Gebiet erteilten Befehle lauten ausdrücklich dahin, daß alle von den alliierten Behörden in Übereinstimmung mit dem Rheinlandsabkommen geforderten militärischen Transporte für die Bedürfnisse der Besetzung, in dem nach Maßgabe des Vertrages von Versailles besetzten Gebiet durchzuführen seien. (Ein Sklaventon, wie er sich gehört!) Dagegen hat es die deutsche Regierung mit Recht abgelehnt, die deutschen Eisenbahnen und ihr Personal für solche Transporte zur Verfügung zu stellen, die der von der französischen u. belgischen Regierung unter Verletzung des Vertrages von Versailles eingeleiteten Gewaltaktion dienen sollen. Durch Bedrohung mit Waffengewalt, Mißhandlungen, Gefängnisstrafen und Zwangsarbeiten sollen die Bediensteten gefügig gemacht werden. Die Behauptung, daß bei Erlaß der neuen Verordnung auch die Sorge für die Sicherheit und Existenz der Bevölkerung mitgesprochen habe, wirkte wie beabsichtigter Hohn. Die Bevölkerung der deutschen Rheinlande, die in unerschütterlicher Liebe zu ihrem Vaterland geduldig alle Lasten der Besetzung trägt, weiß genau, daß die Sorge für ihre Existenz niemand mehr am Herzen liegt als der deutschen Regierung. Die Bevölkerung wünscht, von den bisherigen Drangsalierungen der Okkupation befreit zu werden.

Die jetzt getroffene Maßnahme reiht sich der Errichtung besonderer Verwaltungen für die Zölle, die Forsten und des Ein- und Ausfuhrwesens an. Sie ist ein weiteres Glied in der langen Reihe der Verordnungen der Interalliierten Rheilanndskommission, die alle gleichmäßig dasselbe Ziel verfolgen, das Rheinland, politisch, wirtschaftlich und administrativ vom unbesetzten Deutschland zu trennen. Die neueingerichtete Regie macht von der ihr rechtswidrig übertragenen Ermächtigung zur Entlassung des deutschen Personals mit äußerster Brutalität Gebrauch. Sie begnügt sich nicht mit der Dienstentlassung, sondern treibt die Beamten mit ihren Familien aus ihren Wohnungen. Es sind allein am Morgen des 7. April in Trier 720 Eisenbahner mit Familien aus privaten Genossenschaftshäusern von bewaffneten Spahies mit Gewalt vertrieben worden. 500 Männer, Frauen und Kinder sind dadurch obdachlos auf die Straße gesetzt; darunter befinden sich Wöchnerinnen und Säuglinge; auch 22 Kinder, die am nächsten Tage zur ersten hl. Kommunion gehen sollten. Schriftliche und mündliche Vorstellungen der Stadtverwaltung und Regierung waren vergeblich. Auch der kleinste Aufschub wurde verweigert.

Gegen diese Gewalttätigkeit und Vertragsbrüche der Interall. Rheinlandkommission legt die deutsche Regierung hiermit feierliche Verwahrung ein. — Der Reichskommissar für die besetzten Rheinlande zu Coblenz ist heute früh beauftragt worden, der Interalliierten Rheinlandkommission eine Abschrift der Note zu überreichen. — Auch dieser Protest wird wohl überhaupt nicht zur Kenntnis genommen werden.

Verhaftung amerikanischer Kommunisten

tu. **Paris**, 12. April. Wie „New York Herald" aus Washington berichtet, sind 7 Kommunisten verhaftet worden, die beschuldigt werden, ein Komplott gegen den amerikanischen Staat unternommen zu haben.

Münchener Beobachter

Münchener Pferdemarkt

Am 13. und 14. April findet wieder der altbekannte Münchener Pferdemarkt für Zucht-, Luxus- und Arbeitspferde, veranstaltet, wie immer, vom Bayerischen Pferdezuchtverein, statt. Der Münchener „Luxusmarkt", wie er im Volksmunde genannt wurde, ist im Jahre 1883 von dem veranstaltenden Verein erstmals abgehalten worden. Der Markt, der zugleich eine umfangreiche Pferdeausstellung darstellt, hat sich aus kleinen Anfängen dann rasch zu einer der bedeutendsten Unternehmungen auf dem Gebiete der Pferdezucht entwickelt. Dabei wurde der Zweck des Marktes, vornehmlich der bayerischen Pferdezucht zu dienen, immer streng gewahrt. Durch Heranziehen bekannter Firmen gelang es auch, dem Unternehmen ein Gepräge zu geben, das anspornend auf jeden Züchter wirkt.

Die alten Besucher des Münchener Pferdemarktes werden sich sicher noch erinnern an jene Zeit, in der neben der Elite der bayerischen Pferde schnelle ungarische Juckerpaare, elegante Viererzüge und Zweigespanne sowie Reitpferde deutschen, österreichischen und englischen Ursprungs vielfach vertreten waren, die dem Markt ein prächtiges Bild gaben. Als dann später das Automobil seinen Siegeszug auch bei uns antrat, verschwanden auf dem Münchener Pferdemarkt diese herrlichen Pferdetypen immer mehr. Aber trotzdem verstand es der Bayer. Pferdezuchtverein jederzeit, den Grundcharakter des Marktes, den Pferdeinteressenten bestes Material zu vermitteln und auf die Züchter erzieherisch einzuwirken, zu wahren.

Mit dem Pferdemarkt, heuer dem 36., sind wiederum Prämiierungen der bayerischen Zuchtpferde verbunden, zu denen Hengste und Stuten im Alter von 3—6 Jahren zugelassen sind. sind. Außer Geldpreisen in ansehnlichem Betrage erhalten die Züchter künstlerische Diplome und als Neuerung silberne Medaillen mit hohem Feingehalt als bleibende Erinnerung für ihre Verdienste in der Landespferdezucht. Als Neuerung bringt der Markt zum erstenmal eine Auktion von Zucht- und Gebrauchspferden, durch die den Züchtern und Pferdebesitzern Gelegenheit geboten werden soll, ihr verkäufliches Material einem großen Interessentenkreis vorzuführen.

Daß der Münchener Pferdemarkt seine alte Anziehungskraft ungeschwächt bewahrt hat, zeigen die schon zahlreich eingetroffenen auswärtigen Besucher. Namentlich die ländliche Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung Münchens hat ihre Gepflogenheit beibehalten, zum Besuche des Pferdemarktes nach München zu kommen. So wird sich denn im Städt. Viehhof, begünstigt von dem herrlichen Wetter, wieder ein reges Leben und Treiben abspielen. Von den bayerischen Zuchtgebieten werden wieder alle vertreten sein, das Vils- und Rottal, der Chiemgau, das Oberland u. a. Auch die bekannten Münchener Firmen werden wieder bestes Material zur Stelle haben.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die über dem Kanal gelegene Depression beherrscht auch heute noch die Wetterlage.

Wettervorhersage für Freitag, den 13. April: Pfalz und Nordbayern leichte Strichregen, Südbayern wenig Änderung.

Der Dank Ludendorffs. Auch in diesem Jahre sind mir aus allen Teilen des Reiches Glückwünsche zu meinem Geburtstage ausgesprochen worden, die ich nicht einzeln erwidern kann. Ich bitte, auf diesem Wege meinen Dank entgegenzunehmen. gez. Ludendorff.

Der Tod des Studenten Baur. Die Mitteilung auswärtiger Blätter, daß die Vereitelung des Anschlages Franz v. Puttkamer zu verdanken sei, ist unrichtig. Die Polizeidirektion ist nach der „M. N. N." auf anderem Wege zur Kenntnis des Planes gelangt. Puttkamer hat nicht das geringste getan, um die Ausführung des Planes durch Verständigung der Behörden zu verhindern. In einer Ausschreibung der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht München II wird mitgeteilt, daß sich Baur, der am 5. Februar aus München und Bayern ausgewiesen wurde, weiterhin in München und Umgebung unter den falschen Namen Hillmann, Müller und Bürger aufgehalten haben soll. Der Aufenthalt des Baur ist bis zum 17. Februar festgestellt. Personen, die den Baur nach dem 17. Februar noch gesehen haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen, vor allem darüber, mit welchen Personen Baur nach der genannten Zeit verkehrt hat, umgehend der Polizeidirektion München im Zimmer 118 oder der nächstliegenden Gendarmeriestation mitzuteilen. Das Ministerium des Innern hat für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Mordes führen, wie bereits gemeldet, eine Belohnung bis zu 200 000 Mark ausgesetzt. Baur war 1,82 Meter groß, schlank und bartlos, hatte dunkelblonde Haare, blaue Augen und blasses Aussehen; er trug schwarz und hellgrau gesprenkelte Weste und Joppe, hellgrüne Reithose, dunkelbraune Wickelgamaschen und gut erhaltene schwarze Schnürschuhe. Vermutlich war er noch bekleidet mit dunkelgrünem Lodenmantel und solchem Filzhut. Von seinen Gepäckstücken fehlt eine Handtasche aus hellem, graugrünem Segeltuch, fast neu, mit dunkelbraunem Blechbügel mit Messingbeschlägen und braunem Ledergriff.

Das Volksgericht hat den Haftbefehl gegen Waldemar v. Puttkamer und den Kaufmann Heines aufgehoben; die beiden sind aus der Haft entlassen worden. Dagegen bleibt der Haftbefehl gegen Franz von Puttkamer wegen Anstiftung zum Morde in Kraft.

Die Einheitskurzschrift gescheitert. Da keine Aussicht mehr auf Schaffung einer den bayerischen Wünschen entsprechenden Einheitskurzschrift besteht, hat das Kultusministerium dem Reichsministerium des Innern endgültig erklärt, daß es zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage sei, sich noch weiterhin an Verhandlungen zu beteiligen, und daß in den bayerischen Schulen an dem System Gabelsberger festgehalten wird, womit man sich nur vollkommen einverstanden erklären kann. Unser Gabelsberger ist der Erfinder der deutschen Kurzschrift, und sein System ist so ausgezeichnet, daß wir Süddeutsche keine Ursache haben, davon abzugehen. Muß denn alles über den norddeutschen Leisten geschlagen werden?

32

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Sie kamen jetzt über Smithfield —, für Oliver hätte es aber auch jeder andere Platz sein können, da er sich nirgends auskannte. Die Nacht war finster und dunstig. Die Lichter der Läden konnten sich kaum durch den schweren Nebel kämpfen, der mit jedem Augenblicke dichter wurde und Häuser und Straßen in ein trübes Düster hüllte, welches den schauerlichen Ort für Olivers Augen noch schauerlicher und sein ungewisses Bangen nur noch drückender und peinlicher machte.

Sie waren kaum einige Stunden weiter geeilt, als ein tiefer Glockenton die Stunde anzeigte. Mit dem ersten Schlage blieben Olivers Führer stehen und wandten sich nach der Seite hin, woher der Ton kam.

„Acht Uhr, Bill!" sagte Nancy, als die Glocke ausgeschlagen hatte.

„Eine merkwürdige Neuigkeit, die du mir mitteilst! Meinst du, ich könne nicht selber zählen?" versetzte Sikes.

„Ich meine nur, ob Sie es auch hören werden?" sprach Nancy.

„Ach freilich", versetzte Sikes. „Es war um Bartholomä, als ich in Dobes (Gefängnis) saß, und da war keine Pfennigtrompete auf dem Markte, die ich nicht quieken hören konnte. Als man mich damals die Nacht über einsperrte, kam mir bei dem Getöse und dem Lärm außen das verwitterte alte Gefängnis so still vor, daß ich mir den Kopf an den eisernen Türplanken hätte einstoßen mögen."

„Die armen Bursche!" seufzte Nancy, noch immer das Gesicht der Gegend zuwendend, woher die Glocke getönt hatte. „Ach, Bill, was es für hübsche junge Leute sind!"

„Ja, ja, so seid ihr Weiber; an etwas anderes denkt ihr nicht", antwortete Sikes. „Schöne junge Leute? Meinetwegen; sie sind so gut als tot, und so ist es mir ziemlich gleichgültig."

Mit diesem Trost schien Herr Sikes eine Anwandlung von Eifersucht niederzukämpfen; dann faßte er Olivers Handgelenk fester, und befahl ihm aufs neue, auszuschreiten.

„Halt einen Augenblick", unterbrach ihn das Mädchen. „Ich hätte keine solche Eile, wenn man bei dem nächsten Glockenschlag Acht dich herausbrächte, um dich aufzuknüpfen, Bill. Ich ginge auf dem Platz auf und nieder, bis ich niedersänke, und läge auch alles eingeschneit, selbst wenn ich nicht einmal ein Halstuch hätte, mich zu bedecken."

„Und zu was würde das gut sein?" fragte der nicht besonders sentimentale Herr Sikes. „Wenn du mir nicht eine Feile und zwanzig Ellen guten Strickes zupraktizieren könntest, so möchtest du meinetwegen fünfzig Meilen davon oder auch gar nicht spazierengehen; ich hätte den Henker davon. Mache, daß du weiterkommst, und halte hier keine Predigten."

Das Mädchen brach in ein Gelächter aus und zog ihr Halstuch dichter um sich; dann gings weiter. Oliver fühlte jedoch, daß ihre Hand in der seinigen zitterte, und als er in der Nähe einer Gaslampe zu ihr aufblickte, sah er, daß ihr Gesicht leichenblaß geworden war.

Sie gingen eine volle halbe Stunde auf wenig besuchten schmutzigen Wegen, auf denen sie nur wenigen Personen begegneten, und auch diese schienen ihrem Aussehen nach ziemlich mit Herr Sikes in die gleiche Klasse zu gehören. Endlich bogen sie in ein äußerst schmutziges, enges Gäßchen voller Trödelbuden ein. Der Hund eilte voraus, als wisse er, daß er jetzt nicht mehr Wache zu halten brauche, und hielt vor der Tür eines geschlossenen, anscheinend unbewohnten Ladens, denn das Haus war baufällig, und über dem Eingange war ein Brett angenagelt, welches schon viele Jahre da zu hängen schien und die Aufschrift enthielt, daß es zu vermieten sei.

„Alles richtig!" sagte Sikes, indem er sich vorsichtig umsah.

Nancy bückte sich unter die Fensterladen, und Oliver hörte den Ton einer Klingel. Sie gingen über den Weg hinüber und blieben einige Augenblicke unter einer Lampe stehen. Ein leiser Ton, ähnlich dem Aufziehen eines Schiebfensters, ließ sich vernehmen, und bald nachher öffnete sich ebenso geräuschlos die Tür. Herr Sikes packte den erschreckten Knaben ohne Umstände am Rockkragen, und rasch befanden sich alle drei im Innern des Hauses.

Der Ohrn war pechfinster; sie warteten, bis die Person, welche sie eingelassen, die Tür wieder verschlossen und verriegelt hatte.

„Ist jemand hier?" fragte Sikes.

„Nein", antwortete eine Stimme, welche Oliver schon früher zu haben glaubte.

„Ist der Alte da?" fuhr der Räuber fort.

„Ja!" versetzte die Stimme; „er geht aber gegenwärtig gar sparsam mit seinen Worten um. Er wird wohl sehr erfreut sein, Sie zu sehen? O gewiß nicht!"

Die Stimme sowohl als der Stil dieser Antwort klangen in Olivers Ohren bekannt, aber es war unmöglich, auch nur die Umrisse des Sprechers in der Finsternis zu unterscheiden.

„Bring' uns eine Kaddel (Licht)," sagte Sikes, „sonst brechen wir unsere Hälse oder treten auf den Hund. Wer das tut, mag seine Beine in acht nehmen."

„Bleiben Sie einen Augenblick stehen; ich will für Licht sorgen", erwiderte die Stimme.

Man vernahm die sich entfernenden Schritte des Sprechers und nach einer Minute zeigte sich die Gestalt des Mister John Dawkins, sonst auch der pfiffige Chahum genannt, der in seiner Rechten auf dem Ende eines zerbrochenen Leuchters eine brenne Talgkerze hielt.

Der junge Herr gab Oliver kein anderes Zeichen des Wiedererkennens als ein höhnisches Grinsen, worauf er sich schnell wieder abwandte und den Ankömmlingen winkte, ihm die Stiege hinauf zu folgen. Sie kamen durch eine leere Küche, und als sich die Tür eines niedrigen, dumpfigen Gemaches öffnete, das in einen Hinterhof hinaus gebaut zu sein schien, wurden sie mit einem schallenden Gelächter empfangen.

„Oh, meine Perrücke! meine Perrücke!" schrie Mister Karlchen Bates, aus dessen Munde das Lachen tönte; „da ist er! — o Jemine, da ist er! Sehen Sie ihn an, Fagin! Ich kann nicht mehr; es ist ein Todesspaß: ich kann nicht mehr. Halte mich einer, damit ich mich auslachen kann."

Unter dieser ununterdrückbaren Aufwallung von Heiterkeit legte sich Mister Bates der Länge nach auf den Boden und zappelte im Übermaß seiner Lustigkeit fünf Minuten lang konvulsivisch mit den Beinen. Dann sprang er wieder auf, entriß dem Chahum den zerbrochenen Leuchter, trat auf Oliver zu und betrachtete ihn von allen Seiten, während der Jude, seine Nachtmütze abnehmend, eine Menge tiefer Verbeugungen gegen den verwirrten Knaben machte; der Pfiffige, welcher etwas ernsterer Natur war und in Augenblicken des Geschäftes selten der Lustigkeit Raum gab, durchsuchte inzwischen emsig Olivers Taschen.

„Sehen Sie seine Klaffoten (Kleider), Fagin!" sagte Karlchen, indem er das Licht so nahe an Olivers neue Jacke brachte, daß sie beinahe in Brand geriet. „Sehen Sie seine Klaffoten! — Das feinste Tuch und der geschmackvollste Schnitt! Oh, mein Auge, welch ein Spaß! Und noch obendrein seine Bücher — ein vornehmer Herr mit Haut und Haar, Fagin!"

„Bin ganz entzückt, Sie so wohl zu sehen, mein Bester", begann der Jude, indem er sich mit komischer Höflichkeit vor Oliver verbeugte. „Der Pfiffige wird Ihnen einen anderen Anzug geben, mein Lieber, damit Sie den sonntäglichen nicht gleich verderben. Warum haben Sie uns nicht geschrieben, daß Sie kommen würden? — Wir würden Ihnen dann etwas Warmes zum Nachtessen aufgehoben haben."

Mister Batel begann aufs neue — und zwar so laut zu lachen, daß auch Fagin sein Gesicht verzog und sogar der Chahum lächelte; da aber der Pfiffige in diesem Augenblick die Fünfpfundnote hervorzog, so ist es zweifelhaft, ob die Lustigkeit seines Kameraden oder der wichtige Fund jenen Anflug von Heiterkeit veranlaßte. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Polnische Wirtschaft

Die nun zwei Monate laufende Stützungsaktion für unsere Papiermark beginnt allmählich an sich selbst zu zerfallen. Sie soll angeblich „nur eine Aufgabe" gehabt haben, nämlich das völlige Versickern der deutschen Währung zu verhindern. Nun zeigt sich von Woche zu Woche mehr, daß die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Finanzpolitik in zwei sich völlig gegenüberstehenden Maßnahmen der Reichsbank beruht. Sie überschwemmt den Binnengeldmarkt mit Notenwellen von unerhörter Fülle. So wird allerdings der riesige Geldbedarf des besetzten Gebietes befriedigt und der Geldmarkt bleibt flüssig. Diese Notensummen führen aber bei der bleibenden Versteifung des Devisenverkehrs zu einer leichten Aufkaufmöglichkeit fremder Zahlungsmittel, welche deren Kurse automatisch in die Höhe treiben muß, und der große Geldbedarf des Inlandes beweist zunächst nur die ungeheure Schwächung der Inlandskaufkraft. Die Nachfrage nach Devisen jedoch hat in letzter Zeit beträchtlich zugenommen, und die Reichsbank kann sich gratulieren, daß sie wenigstens die Hälfte der Verelendungsanleihe unter Dach gebracht hat.

Der unhaltbare gegenwärtige Zustand auf dem Geldmarkt (maßlose Notenausgabe einerseits, Abschwächung des Devisenverkehrs anderseits, also zwei Maßnahmen, die sich denkbarst scharf gegenüberstehen) bedeutet nicht nur eine völlige Verwirrung und Aufgabe des Preisabbaues, sondern auch eine Vernichtung der Inlandswährung durch andauernde Aufblähung, der kein markttechnisches Gegengewicht entspricht.

Auch amtlich wird schon auf der ganzen Linie zum Rückzug geblasen und erklärt, daß „man sich irren würde, wenn man in der Stabilisierung den Versuch sehen wollte, die deutsche Mark wirklich zu stabilisieren". Heißt das etwa, daß es für uns nur eine Möglichkeit gibt, unser Geld zu bessern, die Möglichkeit, welche Österreich längst beschritten hat: eine internationale Anleihe schleunigst aufzunehmen?

Wie sagte in diesen Tagen der Reichstagsabgeordnete Keinath auf der Tagung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels: In Deutschland selbst sei Leihkapital kaum mehr vorhanden, wir bekämen solches nur mehr a.. dem Ausland . . .!!

Das ist einmal ein Wort, welches sich jeder deutsche Unternehmer und jeder deutsche Arbeiter hinter den Spiegel stecken soll, damit er nie vergessen kann, daß sein Arbeitgeber, wenn er nicht längst Gläubiger ist, nunmehr endgültig selbst Schuldner des internationalen Leihkapitals geworden ist.

Stahlbundrichtpreise

Düsseldorf. In der Sitzung des gemeinschaftlichen Richtpreisausschusses des Stahlbundes wurde die Preisregelung eingehend erörtert. Es ergab sich hierbei, daß die Gestehungskosten der Werke weit höher sind als die seit dem 21. Februar geltenden Richtpreise für Halbzeug und Walzeisen. Es wurde jedoch im allgemeinen Interesse von der Erhöhung der Richtpreise abgesehen. Trotzdem soll aber die durch die Ermäßigung der Kohlenpreise eingetretene Verbilligung entsprechend der Kohlenklausel eingerechnet werden. Infolgedessen treten am 11. April folgende ermäßigte Richtpreise in Kraft für Thomas-Handelsgüte, Siemens-Martin-Handelsgüte: Rohblöcke 728 000 bzw. 870 000 M., Vorblöcke 813 000 bzw. 972 000 M., Knüppel 864 000 bzw. 1 034 000 M., Platinen 890 000 bzw. 1 065 000 M., Formeisen 1 003 000 bzw. 1 175 000 M., Stabeisen 1 012 000 bzw. 1 187 000 M., Universaleisen 1 094 000 bzw. 1 285 000 Mark, Bandeisen 1 220 000 bzw. 1 413 000 M., Walzdraht 1 080 000 bzw. 1 267 000 M., Grobbleche 1 141 000 bzw. 1 344 000 M., Mittelbleche 1 282 000 bzw. 1 149 000 M., Feinbleche 1 bis unter 3 mm 1 471 000 bzw. 1 679 000 M., Feinbleche unter 1 mm 1 596 000 bzw. 1 785 000 M. Die neuen Preise gelten bis auf weiteres.

Warenmarkt

München. Auf dem Lebensmittelmarkt fehlen zur Zeit Butter und Butterschmalz fast vollständig. Dagegen hat sich die Eierzufuhr etwas gehoben bei einem Preis von 230 bis 270 M. je Stück. Schweinefett kostet 3700, Rinderfett 3000, Kokosfett ebenfalls 3000 M. je Pfund. Suppenhühner zahlt man mit 6—16 000 M. Billiger geworden sind Seefische; das Pfund Schellfisch notiert 1100 M., Kabeljau 1000 M., Hecht 2500 M., grüne Heringe 550 M., Seelachs 900 M. Die Fleischpreise sind wieder etwas gestiegen. Ochsenfleisch 4—4500 M., Rindfleisch 3—3400 M., Schweinfleisch 4—4400 M., Kalbfleisch 3—3600 M., Hammelfleisch 3400—3800 M., Kitze 2500 M., Mastochsenfleisch 4200—4500 M. — Auf dem Obstmarkt kostet das Pfund Äpfel 250—550 M., getrocknete Zwetschgen 1200 M., getr. Birnen 600 M. — Auf dem Gemüsemarkt kosten Blaukraut 500, Weißkraut 350, gelbe Rüben 150, rote Rüben 250, weiße Rüben 80, Karfiol 900, Kohlraut 280, Sellerie 300, Nissel salat 1500, Spinat 1300, Sauerkraut 150, Rübenkraut 120, Kartoffel 65—70, Zwiebel 120 M. das Pfund.

München. Münchener Produktenbörse. Tendenz behauptet. Ab bayer. Stationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Qualität und Frachtlage der Abgangsstation waggonweise je Zentner festgestellt: Roggen 45—48 000 M., Weizen 56 000 bis 58 000 M., Gerste 35—38 000 M., Hafer 27—35 000 M. Rauhfutter: Heu, gut, gesund, trocken 19—20 000 M., Heu, gesund, trocken 18—19 000 M., Stroh gebündelt 13—14 000 M. Futtermittel etwas fester. Kleie ohne Sack 17 700—18 000 M.

München. Auf dem Fleischgroßmarkt am 12. April war das Angebot von 604 Rindervierteln Frischfleisches und 60 Rindervierteln argentinischen Gefrierfleisches gegen die Vorwoche zwar etwas besser, aber immerhin noch recht mittelmäßig. Beim Frischfleisch herrschte ein weitgehender Qualitätsunterschied, während das Gefrierfleisch nur von Ochsen vom höchsten Schlachtwert stammte. Der Marktverkehr setzte ziemlich lebhaft ein, obwohl beim Frischfleisch guter Qualität neuerdings erhöhte Preise angelegt werden mußten. Trotzdem konnte die gute Ware leicht abgesetzt werden. Auch mindere Ware, welche zu letzten Marktpreisen gehandelt wurde, fand leichteren Absatz als mittlere Ware, bei der ein kleiner Rest verblieb. Die Preise von Frischfleisch bewegten sich in Längshälften nach vorhandener Qualität von 1500 bis 4300 M. für den Zentner, das Gefrierfleisch hielt den letzten Marktpreis, und zwar 2500—2600 M. für das Pfund, stellte sich also um 1500 bis 1800 M. billiger als das Frischfleisch gleicher Qualität. Die Kauflust bei diesem Fleische hat infolgedessen wesentlich zugenommen, so daß der Vorrat ausverkauft werden konnte.

Berlin, 12. April. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 51 000—52 000, Pommerscher 50 000 bis 51 000, Roggen Märkischer 42 500 bis 43 000, Pommerscher 42 500 bis 43000, Gerste, Sommergerste Märkische 36000—37000, Hafer Märkischer 37 000—38 000, Pommerscher 36 000 bis 37 000, Mais La Plata ohne Provenienzangabe ab Berlin 47 000 bis 47 500, waggonfrei ab Hamburg 43 000, Weizenmehl 132 000 bis 148 000, Roggenmehl 120 000 bis 133 000, Weizenkleie 23 000, Roggenkleie 25000, Raps 85 000—90 000, Leinsaat 85 000—90 000, Viktoriaerbsen 70 000—73 000, Kleine Speiseerbsen 52 000—55 000, Futtererbsen 60 000—65 000. Peluschken 40 000 bis 45 000, Ackerbohnen 60 000—70 000, Gelbe Lupinen 90 000—105 000, Seradella 3 000—33 000, Rapskuchen 50 000 bis 55 000, Leinkuchen 15 500—16 500, Trockenschnitzel 20 000—20 500, Zuckerschnitzel 13 500—14 500, Torfmelasse 20 500 M.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 14 500—16 500, Haferstroh 11 000—13 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 15 000—16 000, Heu gutes 15 000—17 000, Heu handelsüblich 13 000—15 000 M.

Kurse

München, 12. April. (Münchener Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 5500 b; Ansb. Mot. 5000 g; Bay. Lloyd 15 000 b; Bay. Teleph. 7200 b; Bayernwerk 23 250 b—24 250 b; Bergina 7500 g, 7600 P; Bruckmann Verl. jg. 14 000 g; Tanubia 15 500 b; Emelka 7000 g, 7200 P; jg. 6500; Fichtelgold 4000 g; Gunzenh. Nährm. 10 000 b; Hagen Bergbau 7000 g; Hansabank 2200 b; jg. 1750 b, 1800 b.

München, 12. April. (Münchener Noten.) Dollar 21 175 g, 21 200 bg; Österreich 29,45, 29,50 bg; Ungarn 430 g; Tschechen 628 g; Rumänien 986 g; Belgien 1200; Frankreich 1390; Italien 1045 g; England 98 250 g; Belgrad 206 g; Agram 51 g; Holland 8260 g, 8270 bg; Spanien 3200 g; Kopenhagen 3980 bg; Stockholm 5560 g; Kristiania 3775 g; Schweiz 3850 bg.

Berlin, den 13. April 1923. Devisen-Kurse.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	8289,35	8330,65	8239,35
Buen.-Air. 1 Pes.	7708,19	7741,81	7698,20
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1206,97	1213,03	1201,98
Christiania 1 Kr.	3777,53	3796,47	3730,52
Kopenhag. 1 Kr.	3992,49	4012,51	3990,97
Stockholm 1 Kr.	5583,48	5616,51	5593,48
Helsingf. 1 fin. M.	577,55	580,45	570,07
Italien 1 Lira	1041,38	1049,12	1044,88
Lond. 1 Pfd. St.	97879,68	98370,32	97879,68
New York 1 Dollar	21032,28	21137,72	21 059,64
Paris 1 Frcs.	1402,48	1409,52	1398,99
Schweiz 1 Frcs.	3843,36	3864,62	3845,36
Spanien 1 Pes.	3219,93	3244,07	3219,93
Japan 1 Yen	9975,—	10025,—	9975,—
Rio 1 Milreis	2244,37	2255,63	2244,37
Wien 100 Kr.	29,70	29,86	29,62
Prag 1 Kr.	627,92	631,08	627,92
Agram 1 Dinar	214,96	216,04	212,96
Budapest 1 Kr.	4,63	4,67	4,66
Sofia 1 Lewa	164,08	166,92	160,84

Berlin, den 12. April 1923. Noten.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. vor. Geldk.
Amerik. Noten	21147,—	21253,—	21181,90
Belgische "	1198,95	1205,05	1197,—
Englische "	97954,50	98445,50	98004,35
Französische "	1400,45	1407,55	1398,45
Italienische "	1043,35	1048,65	1041,35
Rumänische "	98,85	99,35	99,25
Schweizer "	3852,35	3851,65	3837,35
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	626,40	629,60	626,90
Österr. alte "	625,40	628,60	625,90
" abgest. "	29,30	29,50	29,35
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	49,75	—	49,25
Ungarische "	4,34	4,38	4,38
Holländische "	8229,35	8270,65	8233,35

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 12. April 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	10. 4.	12. 4.
5 Deutsch. Reichsanl. E.K.	88 bg	88 bg
do. B.K.	88	88
4 do.	1160 g	1160 g
3½ do.	660 g	680 g
3 do.	4550 g	4850 g
D. Spar-Anl. von 1919	300 g	300 g
5 R.-Sch. von 1917 E.K.	—	—
do. B.K.		
4½ do. (IV-V) E.K.	93 bg	98 bg
do. B.K.	93	98
4½ do. (VI-IX) E.K.	84 bg	84 bg
do. B.K.	84	84
4½ do. (1924 r.) E.K.	—	—
do. B.K.	—	—
3 Bayer. Staats-Anl.	480 g	485 bg
3½ do. E.K.	225 g	210 bg
do. B.K.	220 225	210
4 do. E.K.	290 g	270 g
do. B.K.	290	270
4 B. Land.-Rentensch.	103 g	101 bg
3½ do.	104 bg	104 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	275 bg	250 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	300 g	345 bg
3½ do.	299 bg	310 bg
3½ do. (konv.)	300 bg	310 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	89 g	89 g
4 Preuß. konf. Anleihe	210 g	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	167 bg	155 p
3 do. do.	291 g	280 bg
3 Sächsische Rente	126 g	126 g

Graphische Industrie.

	10. 4.	12. 4.
Lith.-A.-G. Obpacher	—	40000 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz	18000 eg	18000 p
do. junge	15000 g	15000 g
Verlagsanst. G. J. Manz	16500 p	16000 eb

Verschiedene Gesellschaften.

	10. 4.	12. 4.
A.-G. für Lederfabriken	24500 bg	25000 bg
do. für Lithoponefabr.	56000 g	55000 b
Banea, Nürnberg	8500 g	9000 b
Celluloidw. Wacker	29000 b	30400 b
Bayer. Schuhfabrik	8000 g	7900 b
Bleistiftfabrik Faber	40000 g	40000 b
Deutsche Werkstätten	9700 g	9500 b
Hotel „Vier Jahreszeit."	20000 b	18500 b
do.	19400 b	18000 b
Blattmetallwerke	35000 g	34000 b
Porzellanf. Tirschenreuth	100000 p	90000 eg
Schreibw. Zucker	18100 g	17000 bg
Sinalco, Detmold	37200 g	39000 b
Solnhof. Aktienver.	95000 p	90000 p
Südd. Holzindustrie	27000 g	28000 g
Ver. Schuh. B.-Wess.	1600 eg	1500 bg

Immobilien-Aktien.

	10. 4.	12. 4.
Bayer. Immobilien-Ges.	12200 g	14000 bg
Heilmann'sche do.	24000 b	24400 eg
Petuel Terraingesellschaft	18500 bg	17100 g
Prinzregent. (A.-G.)	11500 g	14000 b
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	24000 bg	28000 bg
Terrain.-Ges. Friedenheim	10800 bg	11800 bg
do. Neu-Westend	10100 bg	12000 p

Versicherungs-Aktien.

	10. 4.	12. 4.
„Allianz" (25% E.)	180000 p	190000 p
„Arminia" do.	90000 g	80000 eg
Mannheim. V. (25% E.)	90000 g	90900 eg
Münch. Rückvers. do.	220000 bg	230000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	89000 b	80000 bg

Bezugsrechte.

	10. 4.	12. 4.
Maschinenf. Weingarten	—	—
Ver. Schuh. B.-Wess.	—	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Sinalco, Detmold	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	10. 4.	12. 4.
A.-B. Fürth (Grüner)	10000 g	10800 g
do. Kaufbeuren	12000 p	10500 g
do. Zundorf	—	20000 g
do. Hackerbräu	27000 p	25250 g
do. Jesuitenbräu	20000 p	19800 b
do. Paulanerbräu	42000 g	44000 bg
Bamberger Mälzerei	—	18500 bg
Bierbr. Bederer V.-A.	10000 g	10000 g
do. St.-A.	13000 bg	11000 p
Brauhaus Würzburg	24000 g	21750 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	14500 g	19000 p
Diamalt-A.-G.	24500 bg	24500 b
Frhr. v. Tucher Brauerei	20000 p	19750 bg
l. Grazer Brauerei	12250 g	12500 g
Malzfabrik Stuttgart	20000 g	21000 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	50000 g
Schösserhof-Binding	10500 p	9100 g
Schwabingerbräu	15000 bg	11000 g
Waitzingerbräu	15000 p	14750 b

Bergwerksaktien.

	10. 4.	12. 4.
Obb. Kohlenbergbau	—	41000 g

Kunstmühlen.

	10. 4.	12. 4.
Kunstmühle Rosenh.	23000 g	23000 p
Kunstmühle Tivoli	22300 p	21500 p

Chem.- u. Mineralölfabriken

	10. 4.	12. 4.
Bayer. A.-G. Heufeld	43000 g	45000 g
Chem. W. Brockhues	25000 g	25500 bg

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	10. 4.	12. 4.
Ges. Maximilianhütte	48000 bg	50000 bg
Lux'sche Industriewerke	16500 eb	16500 p
Maschinenf. Esterer	41000 p	39000 bg
do. Weingarten	22500 eg	22000 b
Triumphfahrradwerke	25750 bg	25900 b
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	27000 g	27500 bg

Textil-Industrie.

	10. 4.	12. 4.
Aktienfärberei Münchberg	17000 bg	17000 bg
Seilindustrie F. Wolff	13000 g	12000 b
Baumwollsp. Bleichach	28500 eg	26000 g
Augsburger Buntweberei	48000 g	50000 g
Baumwollsp. Kolbermoor	48000 g	48000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	20000 p	20000 p
Spinn. u. Weberei Kottern	28000 g	28000 g
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	34000 b	30000 bg

Aktien des Baugewerbes.

	10. 4.	12. 4.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	—	32000 g
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	46000 b	42000 g
Bauindustrie A.-G.	12800 b	13000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	26000 g	27000 bg
Bayer. Vo. Marienstein	38000 g	38000 g
Wayß & Freytag jge.	16000 g	16000 g

Bürstenfabriken.

	10. 4.	12. 4.
Bürstenfabrik Erlangen	19800 bg	19800 bg
do. Bensberger	18000 b	18250 bg
Ver. Pinselfabriken	27600 g	27750 b

Papierfabriken.

	10. 4.	12. 4.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	37000 b	38000 b
Eisenthaler Holzstoff	43000 b	40000 b
Münch.-Dachauer Papierf.	28750 bg	29000 bg
Teisnacher Papierfabrik	48000 bg	49000 bg

Elektrowerke.

	10. 4.	12. 4.
A.-G. für Licht u. Kraft	13000 g	13000 p
Amperwerke Elektr.	8800 bg	9100 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	12000 b	11000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	9500 b	9000 p
Obb. Überland-Zentrale	10000 b	10000 b

Bank-Aktien.

	10. 4.	12. 4.
Deutsche Reichsbank	8800 eg	9000 eg
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	7000 bg	7000 g
Bank für Brauindustrie	7000 bg	6700 bg
Bayer. Boden Würzburg	5800 g	5400 bg
Bayer. Handelsbank (A.)	7000 g	7000 g
do. do.	7000 g	7000 g
Bayer. Hyp.-u. Wechsbk. (A.)	6900 g	7100 g
do. junge	6700 bg	6800 bg
Notenbank (10er St.)	40000 g	41000 g
do. (M. 500)	40000 bg	41000 eg
Bayer. Vereinsbank junge	7300 bg	7800 bg
Centralbank für Eisenbw.	7500 bg	6000 p
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	6000 g	5400 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	7200 b	6200 g
Vereinsbank Nürnberg	7500 g	7500 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 12. April 1923.

	10. 4.	10. 4.	12. 4.	12. 4.
A.-Brauerei Löwenbräu	39000	39000 p	37000 37900—37400	38000 b
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	45750—46000	46000 bg	47740—48000	48800 g
Baumwollspinn. Erlangen	—	19000 g	—	19000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	48700	48750 bg	44250—47500	46500 g
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	18750	18750 g	19000	18000 g
do. do. St.-A.	—	19000 g	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	— 43500—44500	44000 g	44800 44500—45500	45000 bg
Hann-Werke A.-G. Ansb.	15000	14900 g	15450	15000 bg
Hanfw. Füssen-Immenst.	37000—37500	36100 g	37750	36600 g
Lech-Elektrizitätswerke	10500	10000 bg	10900 10600—10750	10600 g
Lokalb.-A.-Ges. München	24000	23000 bg	25000—26250	25000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	19400 19750	19600 b	19900 19750—21000	21500 bg
Waggonf. Jos. Rathgeber	19100—19750	19750 p	19750—19250	19500 g
Zuckerfabrik Offstein	18300	18300 bg	16800—17000—16500	16400 bg
B.Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	6900	6800 bg	7100 7400	7100 bg
Bayer. Vereinsbank	7775	7900 bg	8400 8500	8300 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	13500 13700	13600 g	15400 16000	15750 bg
Deutsche Bank	28500	28500 bg	31000—31500	30600 bg
Disconto-Commandit-Ges.	15400	15000 g	18000—20700	19000 bg
Dresdner Bank	10500	10500 g	12700 13000	13000 bg
Mitteldeutsche Creditbank	8800	8200 b	8300—8800	9000 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	15250—15750	15250 bg	18750	17500 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	16000—16500	16250 p	15000	15000 b
Portl.-Cement Heidelberg	19500	19500 bg	20000 p	19100 bg
Ver. Schuhf. Berneis-Wessel	11500	10500 g	10000 g	10500 b
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	27500—28000	28000 g	28000	27100 g
Wayß & Freytag, A.-G.	17250 17000	17900 b	17100	16600 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse vom 12. April 1923

	12. 4.	10. 4.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	94,50	93,75
4½% do. do. VI—IX	83,50	84,50
4½% do. do. 1924	95,25	94,50
5% D. Reichsanleihe	89,50	89,50
4% do.	1176	1175
3½% do.	645	670
3% do.	4399	4390
Dtsch. Schutzgebietsanl.	9990	10500
D. Sparpräm.-Anl.	287	275
4% Bayr. Staatsanl.	260	260
3½% do do	250	215
4½% Ung. Staatsr. 1913	—	—
4½% do do 1914	—	—
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	145	145500
Schantung	8900	9500
Schantung, Genußscheine	37000	38000
Baltimore & Ohio	190000	132000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	93000	93000
Hambg.-Amerika-Paktf.	45500	46400
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	150000	159500
Hansa Dampfsch.	38500	34900
Nordd. Lloyd	28200	29100
Bank elektr. Werte	30600	27500
Barmer Bankverein	5750	5000
Bay. Hyp. u. Wechs.Bank	6800	6700
Berl. Handelsges.	8500	80600
Brasilianische Bank	—	159000
Commerz- & Privatbank	13500	10750
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	16000	14000
Deutsch-Asiatische Bank	125000	124000
Deutsche Bank	30000	29000
Deutsche Überseebank	34000	34700
Diskonto-Commandit	19000	15250
Dresdner Bank	15000	11000
Mitteld. Kreditbank	9500	7850
Östr. Kreditanstalt	17200	15000
Reichsbank	10000	10000
Rhein. Creditbank	5700	4600
Accumulatoren	44950	46000
Adlerwerke	10000	11700
A. G. f. Anilin	26000	37500
A.-G. für Verkehrswesen	210000	219000
Allg. elektr. Ges.	26000	24800
Allen Zement	70000	69100
Anglo Cont. Guano	100000	100000
Anhalter Kohlen	55000	54000
Aschaffenbgr. Zellst.	47500	44000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	32000	29100
Bad. Anilin	33500	34100
Baroper Walzwerk	41000	42000
Bayr. Cell. Wacker	27000	27000
Bayr. Spiegelglas	39900	39750
J. P. Bemberg	50000	46000
Bergmann Elektr.	49000	43000
Berl.-Anhalt. Masch.	34500	35000
Berl.-Gubener Hut	56000	59750
do. Karlsruher Ind.	100500	95000
Berl. Maschinenbau	88750	87500
Bing-Metall Nbg.	15000	15000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	—	75000
Böhler Gebr.	38200	38500
Braunkohlen u. Briketts	70000	69000
Bremer Wolle	205000	185000
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	34250	35200
Busch Waggon	35000	38000
Cham. Griesheim	26250	26750
do. Heyden	27500	26000
do Werke Albert	82000	78000
Consolidat. Schalke	88000	86000
Daimler Motoren	11000	12000
Dtsch.-Luxemburger	78050	75600
Deutsche Erdöl	83900	82000
Deutsche Kali	59000	62000
Dynamit Nobel	32500	33000
Elberfeld. Farben	29500	29500
Elektr. Licht und Kraft	20000	22250
Erlanger Baumwolle	17000	18000
Eschweiler Bergwerk	—	70000
Faber Bleistift	44000	40000
Fahlberg List	17750	17500
Felten & Guilleaume	44000	40000
Frankonia	13100	12750
Gelsenkirchen Bergwerk	78500	76000
Gelsenkirchen Guß	27100	30000
Germania Portland	30000	29000
Ges. f. elektr. Unternehm.	16550	18000
Girmes & Co.	35000	31100
Glauziger Zucker	78000	75000
Glockenstahlwerk	18000	18000
Gebr. Goedhardt	92000	85000
Goldschmidt Th.	81000	81500
Hackethal Draht	17250	16500
Hammersen Spinnerei	39500	39750
Hannover Masch. Egest.	125000	125000
Harburg Wien Gummi	30750	29500
Harpener Bergbau	149000	148000
Hartmann Sächs. Masch.	18600	19400
Heckmann	100000	94000
Heilmann Immobilien	28750	28500
Hillewerke	—	24000
Hilpert Masch.	13000	14500
Hindrichs-Auffermann	19600	18700
Hirsch Kupfer	—	55000
Höchster Farbwerke	25750	26000
Hösch Eisen und Stahl	75500	74000
Hohenlohe Werke	40500	35000
Holzmann Phil.	—	10100
Horch & Co.	22000	21000
Hutschenreuther	87500	85000
Ilse Bergbau	75000	78000
Kahla Porzellan	51400	50500
Kali Aschersleben	40000	40250
Kattowitz Bergb.	90000	60000
Kirchner & Co.	29500	28000
Köln-Rottweiler	33950	33500
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	18500	17600
Krauß Lokomotiven	28000	19500
Lahmeyer & Cie.	22000	24500
Laurahütte	51000	44500
Leopoldgrube	36500	36500
Lindes Eismasch.	24500	20000
Lindenberg Stahl	87000	80000
Lingel Schuhfabrik	11000	12000
Lindström	41000	39000
Linke Hofmannwerke	55000	21500
Lithopone	55000	54000
Ludwig Löwe	58500	54500
Lorenz	18000	17500
Lüneburger Wachs	50000	49000
Magirus	9600	10500
Mannesmann-Röhren	66100	64500
Markt und Kühlhallen	13100	12000
Mehltheuer Tüllfabrik	27000	27700
Mülheimer Bergbau	145000	145000
Nationale Automobil	9200	10000
Nordd. Wolle	89500	93000
Oberb. Überlandzentrale	9800	11000
Oberschl. Eisenb. Bed.	49000	47000
do. Eisenind. Caro	57000	54000
do. Koks	94000	94500
Orenstein & Koppel	38350	38000
Phönix Bergbau	67750	68500
Plauener Tüll	18900	13750
Pöge Hermann	20000	19400
Polyphonwerke	35000	38000
Rathgeber Waggon	20000	20000
Rhein. Metallw. V. A.	29000	25000
do Stahlwerke	59000	61500
Rhein. Westf. Sprengst.	20100	20500
Riebeck Montan	170000	178000
Riedel J. D.	39600	39500
Rombacher Hütten	28000	25500
Rosenthal Porz.	97000	101000
Rositzer Braunkohlen	55000	59000
do. Zucker	39000	39000
Rungewerke	14500	15100
Rütgerswerke	37900	38250
Sachsenwerk	15750	15500
Sächs. Gußst. Döhlen	67000	64000
Sarotti	9600	10000
Schering Chem.	90100	90000
Schneider Hugo	46000	50000
Schuckert & Cie.	45000	44000
Schulz Fritz jr.	39000	38000
Seck Mühlenbau	17000	18000
Siemens Glasindustrie	45000	—
Siemens-Halske	62000	61000
Stettiner Vulkan	84950	83750
Stöhr & Co.	160000	158000
Stöwer Nähmaschinen	65500	70000
Stolberg Zink	68500	68500
Tafelglas	24000	24000
Telephon Berliner	14500	15000
Terra A.-G.	55000	52000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	37000	36500
Ver. Deutsche Nickel	40000	—
Verein. Gothaniawerke	34500	31500
Ver. Pinsel	30000	30000
Ver. Schuhf. Berneis-Wessel	10100	11200
Stahlwerk Jupen	203000	202000
Viktoriawerke	16500	18500
Vogel Telegraph	12100	12750
Wandererwerke	48000	46550
Weser A.-G.	39500	39000
Westeregeln Alkali	50000	49000
Westfälische Langendreer	52000	57000
Wittener Gußstahl	55000	55000
Zellstoffverein	17500	17750
Zellstoff Waldhof	30000	28000
Zimmermannwerke	16000	16000
Deutsch-Ostafrika	—	42000
Kamerun	8000	7610
Neu-Guinea	33000	38000
Otavi-Minen	219000	223000
South West Africa	18000	20000
Russenbank	7850	7400
Benzwerke	20000	17500
Colonialanteile	370000	310000
Deutsche Petroleum	37500	39000
Intern. do.	190000	190000
Diamond	137000	138500
Hochfrequenz	53000	51500
Düringer Bergbau	49000	45000
Pomona	330000	320000
Saltrera	1 100000	1 100000
Ufa Film	12000	12000
Slomann	82000	79000
[illegible]	180000	182000

Schwankungskurse vom 12. April 1923

	10. 4. Schluß	12. 4. Anfang	12. 4. Schluß
Kriegsanleihe	89,50	89,50	89,50
Schantung	9600	—	9000
Hamburger Packetfahrt	46400	46000	45500
Hamburg-Südamerika	157000	157000	158100
Hansa	34250	34000	34500
Nordd. Lloyd	29100	29700	28250
Bochumer Gußstahl	75000	75000	75000
Deutsch-Luxemburger	76000	74000	73000
Gelsenkirchner Bergwerk	78000	78100	75000
Harpener	146000	143000	147000
Hohenlohe	35000	37000	41000
Laurahütte	44500	49500	50000
Phönix	66500	65900	67250
Rheinische Stahlwerke	61000	59750	58500
Rombacher	28400	-	30250
Deutsche Kaliwerke	60000	59000	59000
Badische Anilin	33750	33500	33000
Elberfelder Farben	[illegible]	29700	[illegible]
Höchster Farben	[illegible]	25000	[illegible]
Allgemeine Elektr.-Ges.	26750	—	26250
Schuckert	42250	44000	41000
Siemens&Halske	61000	—	60000
Motorwerke	11750	—	10250
Daimler	12100	12250	11200
Deutsche Waffen	93750	98000	101500
Hirsch Kupfer	57000	60000	61000
Rheinische Metallwaren	24000	23500	23000